

# **Politisches Handeln von Sozialarbeitenden**

Eine empirisch-qualitative Untersuchung

Master in Sozialer Arbeit, Bern | Luzern | St.Gallen

# **Politisches Handeln von Sozialarbeitenden**

Eine empirisch-qualitative Untersuchung

Verfasserin

Anna Tzourbakis

Studienbeginn

Frühlingssemester 2020

Fachbegleitung

Prof. Dr. Michelle Beyeler

Abgabedatum

9. August 2023

## Abstract

Die vorliegende Master-Thesis hat zum Ziel, das politische Handeln von Sozialarbeitenden zu untersuchen und somit einen Forschungsbeitrag in diesem Bereich zu leisten. Dabei wird den Fragen nachgegangen, wie Sozialarbeitende deren politischen Auftrag verstehen und welche Strategien politischen Handelns diese zu dessen Umsetzung anwenden. Zur Bearbeitung der Fragestellungen wurden problemzentrierte Interviews mit acht Sozialarbeitenden geführt und mithilfe der qualitativen Inhaltsanalyse ausgewertet. Die Ergebnisse verdeutlichen, dass die Soziale Arbeit eine relevante Akteurin in politischen Diskursen darstellt. Sozialarbeitende leiten aus deren Fachwissen eine Verantwortung ab, politische Diskurse zu beeinflussen. Vernetzung und Kooperationen insbesondere mit Entscheidungsträger:innen stellen eine entscheidende Strategie politischen Handelns dar, um Fachwissen in politische Diskurse einzubringen und strukturelle gesellschaftliche Missstände zu adressieren. Durch weitere Forschung im Bereich des politischen Handelns Sozialer Arbeit kann die Profession sich zunehmend als politische Akteurin etablieren, politische Prozesse beeinflussen und eine positive Veränderung der Gesellschaft im Sinne der Menschenrechte und sozialen Gerechtigkeit anstreben.

## Inhaltsverzeichnis

<b>1. Einleitung</b> .....	<b>1</b>
<b>2. Soziale Arbeit und Politik</b> .....	<b>4</b>
2.1. Politischer Auftrag .....	7
2.2. Politisches Handeln.....	9
2.3. Policy Engagement .....	12
<b>3. Methodisches Vorgehen</b> .....	<b>19</b>
3.1. Sampling und Feldzugang .....	19
3.2. Datenerhebung .....	21
3.3. Datenaufbereitung.....	24
3.4. Datenanalyse .....	24
3.5. Gütekriterien.....	26
3.6. Reflexion des Prozesses.....	27
<b>4. Darstellung der Ergebnisse</b> .....	<b>29</b>
4.1. Politischer Auftrag .....	29
4.2. Politisches Handeln.....	34
4.2.1 Verständnis politisches Handeln.....	34
4.2.2 Individuelle Einflussfaktoren politisches Handeln .....	38
4.2.3 Strategien politisches Handeln .....	40
4.2.4 Verbindung zivilgesellschaftliches und professionelles politisches Handeln .....	49
<b>5. Diskussion der Ergebnisse</b> .....	<b>53</b>
5.1. Politischer Auftrag .....	53
5.2. Politisches Handeln.....	55
5.3. Policy Engagement .....	57
<b>6. Schlussfolgerungen und Ausblick</b> .....	<b>62</b>
<b>Literaturverzeichnis</b> .....	<b>64</b>
<b>Anhang</b> .....	<b>70</b>

## **Abbildungsverzeichnis**

<i>Abbildung 1.</i> PE Conceptual Framework	19
<i>Abbildung 2.</i> Policy Routes	20
<i>Abbildung 3.</i> Übersicht der Interviewpersonen	24

## 1. Einleitung

Soziale Arbeit ist «in ihren Ressourcen und Handlungsspielräumen wesentlich von politischen Entscheidungen abhängig» (Rieger, 2014, S. 333). Diese ist von politischen Rahmenbedingungen beeinflusst und zeichnet sich durch die Eingebundenheit in politische Kontexte aus. Doch welche Rolle übernimmt Soziale Arbeit im «politischen Spiel» (Benz & Rieger, 2015, S. 9)? In den Debatten von Theoretiker:innen wurde darüber diskutiert, ob Soziale Arbeit einen politischen Auftrag innehat (u. a. Merten, 2001; Rieger & Lallinger, 2007; Staub-Bernasconi, 2008; Lüssi, 2008). Gemäss Kurmann Meyer (2014) geht es jedoch «zunehmend nicht mehr um die Frage, inwieweit eine politische Einmischung der Sozialen Arbeit gerechtfertigt ist, sondern um die Frage ‘wie’ diese erfolgen soll» (S. 152). Die vorliegende Master-Thesis widmet sich nicht der Debatte, ob der Sozialen Arbeit ein politischer Auftrag obliegt. Stattdessen geht diese von einer politischen Sozialen Arbeit aus. Aufbauend darauf werden Erkenntnisse im Bereich des politischen Handelns der Sozialen Arbeit angestrebt und infolge wird zur Weiterentwicklung der politischen Praxis von Sozialer Arbeit beigetragen. Das übergeordnete Ziel ist, einen Beitrag zur empirischen Forschung im Bereich des politischen Handelns von Sozialarbeitenden zu leisten.

Laut Benz und Rieger (2015, S. 10) ist die Anzahl von Publikationen im Bereich Politik und politischem Handeln aus Sichtweise der Sozialen Arbeit begrenzt. Kindler (2019, S. 94–95) bestätigt dies. Es bestehe eine Forschungslücke bezüglich der politischen Aktivität von Fachpersonen der Sozialen Arbeit, insbesondere in der empirischen Forschung. Diskussionen über das Verhältnis der Sozialen Arbeit und Politik befänden sich auf abstrakter Ebene und seien selten direkt auf die Umsetzung in die Praxis bezogen.

Die Frage nach dem politischen Handeln wird in der Fachliteratur mehrheitlich theoretisch abgehandelt. Bis jetzt existieren wenige Studien mit Praxisbezug, die sich auf das politische Handeln von Fachpersonen der Sozialen Arbeit beziehen. Im Zuge der Literaturrecherche für die vorliegende Arbeit wurde ersichtlich, dass ein Anstieg von Publikationen im Bereich der politischen Sozialen Arbeit zu verzeichnen ist (u. a. Dischler & Kulke, 2021; Burzlaff, 2022; Leiber, Leitner & Schäfer, 2023).

Empirische Forschungen zu politischem Handeln von Fachpersonen der Sozialen Arbeit lassen sich im deutschsprachigen Raum vorwiegend im Rahmen studentischer Forschungsarbeiten finden (u. a. Wegmüller, 2015; Amann, 2017; Kindler, 2019; Wälti,

2018; Marty, 2021; Demircali, 2022). Wenig erforscht wurde bis anhin jedoch, welche Strategien von Sozialarbeitenden für ein politisches Handeln angewendet werden. Bei Betrachtung des Fachdiskurses wird ersichtlich, dass zudem die Frage nach der Definition und Ausgestaltung des politischen Auftrags der Sozialen Arbeit bisher selten diskutiert wurde.

Demircali (2022) empfiehlt, «sich in einer ähnlichen Studie mit einer anderen Art politischen Engagements von Fachpersonen der Sozialen Arbeit zu befassen [...], weitere Forschungen vorzunehmen, beispielsweise über [...] die Art des Engagements» (S. 82). Die vorliegende Master-Thesis setzt an diesem Punkt an und leistet einen empirischen Beitrag zur Bearbeitung der bis anhin noch wenig erforschten Thematik des politischen Handelns von Fachpersonen der Sozialen Arbeit. Die Frage nach dem parteipolitischen Engagement von Sozialarbeitenden wird ausgeklammert, zu diesem Thema wurden in den letzten Jahren bereits einige Publikationen veröffentlicht (u. a. Demircali, 2022; Amann, 2017; Amann & Kindler, 2021). In der vorliegenden Thesis liegt der Fokus auf dem zivilgesellschaftlichen sowie dem beruflichen politischen Handeln von Sozialarbeitenden ausserhalb parteipolitischer Strukturen. Gemäss Benz, Rieger, Schönig & Többe-Schukalla (2014) ist

die praktische Einflussnahme auf Politik für die Soziale Arbeit unabdingbar [...]. Aufgabe der Sozialen Arbeit ist es [...] die Interessen der Klientinnen und Klienten sowie der Profession in den politischen Diskurs einzubringen und diese auch gelegentlich mit List und Tücke und ggf. auch härteren Bandagen durchzusetzen (S. 8).

Die Frage ist, wie eine Einflussnahme in den politischen Diskurs aussehen kann. Um dieser Frage nachzugehen, wird in der vorliegenden Master-Thesis das politische Handeln Sozialer Arbeit aus einer theoretischen sowie empirischen Perspektive beleuchtet. Es wird aufgezeigt, wie der politische Auftrag sowie das politische Handeln von Sozialarbeitenden verstanden und welche Strategien politischen Handelns angewendet werden. Dabei interessieren sowohl die individuellen Einflussfaktoren auf politisches Handeln als auch das Verständnis des politischen Handelns sowie des politischen Auftrags, die dem politischen Handeln von Sozialarbeitenden zugrunde liegen. Die folgende Forschungsfrage sowie Unterfragen stehen im Zentrum der vorliegenden Master-Thesis:

**Welche Möglichkeiten haben Sozialarbeitende, auf politische Prozesse Einfluss zu nehmen und auf welcher Grundlage handeln diese politisch?**

- a) Wie verstehen Sozialarbeitende den politischen Auftrag und das politische Handeln Sozialer Arbeit?
- b) Welche individuellen Einflussfaktoren wirken auf das politische Handeln von Sozialarbeitenden?
- c) Welche Strategien politischen Handelns wenden Sozialarbeitende an?
- d) Wie gestaltet sich die Verbindung zwischen zivilgesellschaftlichem und professionellem politischem Handeln von Sozialarbeitenden?

Die vorliegende Master-Thesis beinhaltet einen theoretischen sowie empirischen Teil. Im ersten Teil wird in Kapitel 2 auf die theoretischen Aspekte bezogen auf den politischen Auftrag und das politische Handeln eingegangen. Theoretische Grundlagen für die Ableitung eines politischen Auftrages werden hergeleitet und theoretische Aspekte politischen Handelns dargelegt. Anhand bestehender Forschungsliteratur werden der politische Auftrag sowie das politische Handeln der Sozialen Arbeit aus einer theoretischen Perspektive analysiert. Es wird auf Erklärungsansätze eingegangen, die sich auf die theoretische Ebene des politischen Auftrags und politischem Handeln beziehen. Anschliessend folgt in Kapitel 3 die Darlegung des methodischen Vorgehens, wobei die Methoden der Datenerhebung sowie Datenauswertung erläutert werden. Daran anknüpfend werden in Kapitel 4 die Ergebnisse der Untersuchung dargelegt, wobei ausgewählte induktiv gebildete Kategorien mit Zitaten untermauert werden. Im Anschluss werden in Kapitel 5 die empirischen Ergebnisse mit den theoretischen Grundlagen verknüpft, in Verbindung gesetzt und diskutiert. Die Arbeit schließt mit einem Fazit und Ausblick.

## 2. Soziale Arbeit und Politik

Im nachfolgenden Kapitel werden das Verhältnis zwischen Sozialer Arbeit und Politik, der politische Auftrag sowie das politische Handeln der Sozialen Arbeit aus einer theoretischen Perspektive aufgezeigt. In einem ersten Schritt werden in den nachfolgenden Absätzen die Zusammenhänge zwischen Politik und Sozialer Arbeit erläutert, um in den jeweiligen Unterkapiteln theoretische Begründungen bezogen auf den politischen Auftrag und das politische Handeln Sozialer Arbeit darzulegen.

Güntner und Langer (2014) werfen in Bezug auf das Verhältnis Sozialer Arbeit und Politik unter anderem folgende Fragen auf:

Ist Soziale Arbeit lediglich eine Handlangerin zur Umsetzung politischer Entscheidungen oder sollte sie sich auch einmischen, also 'Politik machen', eigene Interessen vertreten, die Interessen ihrer KlientInnen in der politischen Diskussion stark machen und sich für Menschen in Problemlagen einsetzen? [...] wie sieht es mit den SozialarbeiterInnen selbst aus? Ist deren Handeln vor allem fachlich-methodisch zu begründen oder sollten sie sich auch als politische Akteure mit einem spezifischen Mandat verstehen? (S. 238).

Diese Fragen wurden im Fachdiskurs bereits in etlichen Publikationen aufgegriffen. Um die Jahrtausendwende gab es Grundsatzdiskussionen darüber, ob die Soziale Arbeit ein politisches Mandat innehat (u. a. Merten, 2001), gefolgt von einem Diskurs der (Re-)Politisierung Sozialer Arbeit (u. a. Lallinger & Rieger, 2007; Seithe, 2012; Chassé, 2014). Dabei änderten sich die Begrifflichkeiten, wobei Rieger (2007, S. 88) nicht mehr vom politischen Mandat, sondern vorwiegend vom politischen Auftrag Sozialer Arbeit spricht. In der vorliegenden Arbeit wird der Begriff 'politischer Auftrag' verwendet.

Die Grundsatzdiskussion über einen der Sozialen Arbeit inhärenten politischen Auftrag wird in der vorliegenden Arbeit bewusst nicht aufgegriffen. Vielmehr wird von einer politischen Sozialen Arbeit ausgegangen. Darauf aufbauend ist von Interesse, wie Soziale Arbeit auf politische Prozesse Einfluss nehmen und politisch handeln kann.

Zunächst wird erörtert, wie Politik verstanden werden kann. Mit Politik ist ursprünglich «der Begriff die Stadt, abgeleitet vom griechischen Wort Polis» (Borstel & Fischer, 2019, S. 15) gemeint. 'Polis' bedeutet übersetzt 'Gemeinwesen, was sich auf «die Stadtstaaten des antiken Griechenlands» (Kurmann, 2014, S. 150) bezieht. Laut Kurmann (2014, S. 150–151) bedeutet das Adjektiv 'politikos' das 'Gemeinwesen Betreffende' oder das 'Öffentliche'.

Politik ist gemäss Borstel und Fischer (2019, S. 13) das Erkennen, die Formulierung und Durchsetzung eigener Interessen. Hartmann (1995) definiert Politik als

in der Regel staatlich verbindliche Entscheidung von Konflikten zwischen gesellschaftlichen Interessen sowie die darauf bezogenen Handlungen, Regeln und Ideen; sie beruht auf Macht, d.h. der Fähigkeit, bei allen Adressaten ihren Willen durchzusetzen (S. 10, zitiert nach Benz & Rieger, 2015, S. 23–24).

Gemäss Borstel und Fischer (2019) sind

alle Belange, die die öffentlichen Angelegenheiten betreffen, politisch. [...] Politik bedeutet nicht nur das Regieren und die Ausübung von Macht, sondern auch die Beteiligung an der Willensbildung zur Gestaltung des Gemeinwesens ausserhalb der gewählten Parlamente und öffentlichen Verwaltungen (S. 15).

Von diesem Politikverständnis wird in der vorliegenden Thesis ausgegangen.

Weiter stellt sich die Frage nach dem Verhältnis zwischen Sozialer Arbeit und Politik. Diesbezüglich führt Benz (2011) an, die Profession Soziale Arbeit sei «fast untrennbar verbunden mit Sozialpolitik sowie dem Auf- und Ausbau nationaler Wohlfahrtsstaaten» (S. 217). Soziale Arbeit wird staatlich finanziert. Die zu bearbeitenden Problemlagen werden politisch entschieden. Ein Handlungsauftrag entsteht, sobald eine gewisse Problemlage durch die Politik als veränderungswürdig definiert wird (Kulke & Schmidt, 2019, S. 301).

Borstel und Fischer (2019, S. 18) fassen den politischen Bezug der Sozialen Arbeit unter drei Aspekten zusammen. Erstens würden die Ziele der Sozialen Arbeit durch die Politik festgelegt. Zweitens wird durch die Politik entschieden,

für welche öffentlichen Tätigkeiten finanzielle Mittel in welcher Höhe bereitgestellt werden. Damit geht auch die Entscheidung her, was nicht für finanzierungswürdig gehalten wird, sei es aus der Bewertung als nicht wichtig genug heraus oder gar als nicht existentes Problem (Borstel & Fischer, 2019, S. 18).

Drittens werden Handlungen in der Praxis durch politische Vorschriften geregelt. Diese Anordnungen stehen im Widerspruch zu den wissenschaftlichen Erkenntnissen sowie den Erfahrungen aus der Praxis, infolge kann dies zu Widersprüchen auf der Handlungsebene führen (Borstel & Fischer, 2019, S. 19).

Gemäss Rieger (2013) hat Politik einen «Einfluss auf die Lebensbedingungen der Klienten sowie die Arbeits- und Hilfebedingungen der Sozialen Arbeit selbst» (S. 59). Laut Borstel und Fischer (2019) beeinflusst Politik zudem «die Aufgaben und

Rahmenbedingungen, etwa die Finanzierung und den rechtlichen Handlungsspielraum der Sozialen Arbeit» (S. 13–14). Soziale Arbeit müsse sich deshalb

in mehrfacher Hinsicht als politische Arbeit verstehen [...], wenn sie den Anforderungen an Professionalität gerecht werden will: Zum einen betrifft das die eigenen Arbeitsbedingungen und politisch gesetzten Rahmenbedingungen durch finanzielle und inhaltlich bestimmte Aufgaben und Ziele. Zum anderen sind auch die Adressant\*innen der Sozialen Arbeit [...] beeinflusst von gesellschaftlichen und politisch gegebenen Rahmenbedingungen (Borstel & Fischer, 2019, S. 7).

Nach Benz, Rieger, Schönig und Többe-Schukalla (2013) stehen Soziale Arbeit und Politik «in einem engen und komplexen Zusammenhang» (S. 8). Die Soziale Arbeit ist gemäss Benz et al. (2013, S. 8) zwar abhängig von Politik, beeinflusst diese jedoch gleichzeitig. Die Rahmenbedingungen der Sozialen Arbeit seien dabei politisch konstituiert. Soziale Arbeit ist somit in hohem Masse von politischen Entscheidungen beeinflusst. Gleichzeitig ist es der Sozialen Arbeit als politische Akteurin möglich, auf diese politischen Entscheidungen Einfluss zu nehmen. In der vorliegenden Master-Thesis wird von diesem Verständnis der Wechselwirkung zwischen Politik und Sozialer Arbeit ausgegangen.

Bezogen auf das Verhältnis von Sozialer Arbeit und Politik spricht Schönig (2013) die Generalisierbarkeit der Einzelfälle an:

(Sozial-)Politiker interessieren sich im Grunde nicht für den (sozial-)politischen Einzelfall. [...] Entscheidend für die politische Argumentation ist hingegen der Verweis auf Quantitäten, mithin der Nachweis, dass es sich eben nicht um einen Einzelfall handele und man daher politisch [...] reagieren müsse (S. 35).

Die Soziale Arbeit sollte nebst der Einzelfallarbeit zusätzlich Einzelfälle generalisieren, indem beispielsweise soziale Probleme mithilfe quantitativer Daten aufgezeigt und an die Politik weitergeben werden.

Die Soziale Arbeit ist der «Sozialpolitik für den Erfolg sozialpolitischen Handelns unverzichtbar; die Soziale Arbeit verschafft der Sozialpolitik eine Anschauung von den sozialen Problemen. So erschließt sich auch das Wesen der Wechselwirkung zwischen beiden» (Benz, 2010, S. 321 ff., zitiert nach Schönig, 2013, S. 39). Wird dieser Argumentation gefolgt, kommt der Sozialen Arbeit als Profession unter anderem die Aufgabe zu, die Sozialpolitik auf soziale Probleme aufmerksam zu machen. Soziale

Arbeit kann Fachwissen in den politischen Prozess einbringen und so veranschaulichen, wie sozialpolitische Regelungen sich im Einzelfall auswirken.

Laut Güntner und Langer (2014) ist der Alltag der Sozialen Arbeit

geprägt von Situationen, die in diesem Sinne als politisch zu bezeichnen sind. Gesellschaftliche Verhältnisse und damit Macht zeigen sich in der Gestaltung von Settings in der Beratung (Sprache, Raum, Uhrzeit etc.), in der Ausstattung von Unterbringungen (bzw. der Verzicht auf diese), in der Entscheidung über den Case Load von Fallmanagerinnen etc. In ihrem Handeln bestätigen Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter bestehende Machtverhältnisse oder sie stellen sich diesen entgegen. Eine unpolitische Soziale Arbeit ist demnach nicht denkbar (S. 240–241).

Wie der politische Auftrag und das politische Handeln Sozialer Arbeit theoretisch hergeleitet werden können, wird in den nachfolgenden Kapiteln aufgezeigt.

## 2.1. Politischer Auftrag

Im nachfolgenden Unterkapitel wird der politische Auftrag der Sozialer Arbeit betrachtet. Es werden theoretische Perspektiven dargelegt, aus denen ein politischer Auftrag abgeleitet werden kann. Wird die Frage nach der Begründung des politischen Auftrags der Sozialen Arbeit gestellt, lassen sich einige theoretische Perspektiven finden, aus denen der politische Auftrag abgeleitet werden kann.

Bettinger (2013) fordert – im Sinne der kritischen Theorie – die Soziale Arbeit auf, «sich selbst als politische Akteurin zu begreifen und an der (politischen) Gestaltung des Sozialen mitzuwirken» (S. 102). Soziale Arbeit sei aufgefordert,

Diskurse als herrschaftslegitimierende Techniken der Wirklichkeitsproduktion [...] zu erkennen und zu analysieren und in die Arenen einzutreten, in denen um die Durchsetzung von Wirklichkeit gekämpft wird. Nur so ist es möglich, Macht-, Herrschafts- und Ungleichheitsverhältnisse sowie die Strategien und Prozesse, die diese Verhältnisse kontinuierlich reproduzieren, zu thematisieren und zu skandalisieren. Und nur so wird es Sozialer Arbeit gelingen, als politische Akteurin an der Gestaltung des Sozialen mitzuwirken (Bettinger, 2013, S. 352).

Aus dem Berufskodex von AvenirSocial (2010) lässt sich ebenfalls ein politischer Auftrag ableiten. Die relevanten Aspekte werden nachfolgend dargelegt. Laut dem Berufskodex soll die Soziale Arbeit mithilfe deren Netzwerke sozialpolitische Interventionen initiieren sowie unterstützen und dazu beitragen, «Lösungen für soziale

Probleme zu erfinden, zu entwickeln und zu vermitteln» (AvenirSocial, 2010, S. 7). Menschenrechte sowie «menschen- und bedürfnisgerechte Sozialstrukturen und Sozialsysteme» (AvenirSocial, 2010, S. 10) sollen eingefordert werden. Des Weiteren sei auf «Anordnungen, Massnahmen und Praktiken, die in Bezug auf Menschen und ihre sozialen Umfelder unterdrückend, ungerecht oder schädlich sind, [...] öffentlich hinzuweisen» (AvenirSocial, 2010, S. 11). Professionelle der Sozialen Arbeit sollen sich engagieren sowie vernetzen und deren Netzwerke für «gesellschaftliche und sozialpolitische Verbesserungen» (AvenirSocial, 2010, S. 14) einsetzen. Professionelle der Sozialen Arbeit «vermitteln der Öffentlichkeit, der Forschung und der Politik ihr Wissen über soziale Probleme sowie deren Ursachen und Wirkungen auf individueller und struktureller Ebene, und tragen so dazu bei, dass ihre Expertise nutzbar wird» (AvenirSocial, 2010, S. 14). Zudem setzen Sozialarbeitende sich für «eine soziale, demokratische Gesellschaft ein, die für Solidarität und die Wahrung der Menschenrechte, für Gleichberechtigung und Gleichbehandlung aller Menschen und gegen Diskriminierung einsteht» (AvenirSocial, 2010, S. 14).

Die Global Definition of Social Work (International Federation of Social Work, 2014, o. S.) besagt, dass Soziale Arbeit sozialen Wandel, sozialen Zusammenhalt und gesellschaftliche Veränderung sowie Entwicklung fördere. Aus dem Aspekt der Förderung von gesellschaftlicher Veränderung und Entwicklung kann ein politischer Auftrag abgeleitet werden.

Staub-Bernasconi (2008, S. 22–23) schreibt der Sozialen Arbeit ebenfalls einen politischen Auftrag zu, begründet durch das Tripelmandat. Das Tripelmandat beinhaltet zwei Dimensionen, eine «Wissenschafts- und eine Ethikdimension zur relativ eigenständigen Klärung und Begründung sozial problematischer Sachverhalte und professionellen Handelns» (Staub-Bernasconi, 2018, S. 13). Wird dieser Argumentation gefolgt, gewinnt die Soziale Arbeit durch das Tripelmandat eine Legitimation zu einem wissenschaftlich fundierten politischen Handeln. Die Erweiterung des Doppelmandats auf das Tripelmandat stellt den Bezug zu den Menschenrechten her und ermöglicht der Sozialen Arbeit eine wissenschaftsbasierte Einmischung in die Sozialpolitik (Staub-Bernasconi, 2008, S. 22–23). Gemäss Staub-Bernasconi (2018) muss es «wissenschaftlich und menschenrechtlich begründete Fachpolitik sein, die sich in öffentliche Diskurse und Politiken einmischt und diese mitgestaltet» (S. 201). Staub-Bernasconi (2012) attestiert der Sozialen Arbeit als

wissenschaftsbasierte Profession [...] die zusätzliche Aufgabe, ihr Wissen über soziale Probleme für die öffentlichen Entscheidungsträger zugänglich zu machen und sich in die (sozial)politischen Entscheidungsprozesse über mögliche Problemlösungen einzumischen (S. 277).

Rieger (2013, S. 58–59) merkt an, dass politisches Handeln ein selbstverständlicher Teil der Sozialen Arbeit und systemimmanent sei. Güntner und Langer (2014) folgen dieser Argumentationslinie, ihnen zufolge ist «eine zentrale Grundlage [...] die Selbstmandatierung (Kusche/Krüger 2001), die aus den professionsbezogenen Werten und professioneller Expertise (Können, Wissen, Haltung) abgeleitet wird» (S. 247). Das Tripelmandat ermöglicht eine Form der Selbstmandatierung. Sozialarbeitende können aktiv werden, auch «wenn kein Mandat seitens der Gesellschaft oder eines Trägers des Sozialwesens vorliegt» (Staub-Bernasconi, 2018, S. 118).

Dies legen ebenfalls Benz und Rieger (2015) dar, ihnen zufolge «beauftragt sich die Soziale Arbeit als Profession aber auch selbst. Gegenüber den Klientenwünschen und dem öffentlichen Auftrag muss sie ihre eigenen fachlichen Standards in Anschlag bringen und [...] durchsetzen» (S. 36). Gemäss Kurmann Meyer (2014) ist ein

wesentlicher Bestandteil Sozialer Arbeit [...] die Analyse gesellschaftlicher Verhältnisse, welche die Situation ihrer Profession und jene ihrer Klientinnen und Klienten bedeutend beeinflussen. Wird darauf eine fachlich-politische begründete Haltung abgeleitet, kann eine politische Einmischung der Profession möglicherweise auch ausserhalb der Mandatsfrage legitimiert werden (S. 152).

Wird dieser Argumentation gefolgt, leitet sich der politische Auftrag und das politische Handeln der Sozialen Arbeit aus deren Fachlichkeit ab. Im folgenden Kapitel wird das politische Handeln der Sozialen Arbeit aus einer theoretischen Perspektive hergeleitet.

## 2.2. Politisches Handeln

Im nachfolgenden Kapitel wird der Frage nachgegangen, welche Möglichkeiten die Soziale Arbeit zur Beeinflussung von politischen Entscheidungsprozessen hat. Dies wird anhand theoretischer Annahmen zu politischem Handeln Sozialer Arbeit dargelegt. In einem ersten Schritt wird auf verschiedene theoretische Bezüge des politischen Handelns eingegangen, um danach auf das politische Handeln Sozialer

Arbeit einzugehen. Anschliessend wird ein konkretes Modell des politischen Handelns Sozialer Arbeit dargestellt.

Zunächst ist von Interesse, was unter politischem Handeln zu verstehen ist. Gemäss Patzelt (2011, S. 23) kann jenes menschliche Handeln als politisches Handeln bezeichnet werden, das die Herstellung und Durchsetzung allgemein verbindlicher Regelungen und Entscheidungen als Ziel hat. Auf diese Definition stützt sich die vorliegende Master-Thesis.

Salomon plädierte bereits 1926 für politisches Handeln Sozialer Arbeit, sie fand,

alle soziale Reform [sollte] ständig durch die soziale Praxis, durch die Erfahrungen der Fürsorge beeinflusst und befruchtet werden. Das setzt aber Sozialbeamte voraus, die [...] imstande sind, vom besonderen auf das Allgemeine zu schließen, [...] in den bestehenden Zuständen und Gesetzen Probleme zu sehen und an der Entwicklung der Gesetze und Reformen schöpferisch mitzuarbeiten (S. 47, zitiert nach Benz et al., 2013, S. 13).

Günter und Langer (2014, S. 247) zeigen auf, was unter politischem Handeln der Sozialen Arbeit verstanden werden kann. Ihnen zufolge zeichnet dieses aus, dass die Professionalität der Sozialen Arbeit und der damit verbundene politische Auftrag den zentralen Bezugspunkt darstellen. Jedoch werde das Handeln von Sozialarbeitenden «erst dann zum sozialarbeitspolitischen Handeln, [...] wenn sozialarbeitswissenschaftliche Expertise in Anschlag gebracht wird, wenn typisch sozialarbeiterisches Arbeitswissen im Spiel ist» (Günter und Langer, 2014, S. 251). Demnach müssen Probleme nicht nur erkannt und kritisiert, sondern mit fachlichem Wissen der Sozialen Arbeit in Bezug gebracht werden. Rieger (2014) knüpft daran an, politisches Handeln sei «[...] Teil des fachlichen Auftrags Sozialer Arbeit. [...] Es muss deshalb methodisch, d.h. systematisch, wissenschaftsbasiert und ethisch reflektiert, umgesetzt werden» (S. 348).

Gemäss Borstel und Fischer (2019) beginnt «politische Gestaltung [...] in der Wahrnehmung von Problemen oder von nicht mehr angemessenen Lösungen bisheriger Verfahrensweisen» (S. 7). Güntner und Langer (2014) merken an, wenn «[...] Soziale Arbeit in den Streit um die Definitions- und Deutungsmacht sozialer Probleme eingreift, dann ist die Profession selbst ein politisch Handelnder und dabei eigene Interessenvertretender Akteur» (S. 249).

Die Soziale Arbeit ist nicht lediglich Ausführende im politischen System, sondern gestaltet darüber hinaus die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen durch eine aktive Teilnahme an politischen Prozessen mit. Dieses Verständnis der Sozialen Arbeit als politische Profession liegt der vorliegenden Thesis zugrunde. Eine Herleitung des politischen Handelns Sozialer Arbeit legen unter anderem Borstel und Fischer (2019) dar, ihnen zufolge liegt es

angesichts der beschriebenen Vorgaben im Hinblick auf die Ziele, Arbeitsaufträge, die Finanzierung und die Reglementierungen auf der Handlungsebene nah, dass Sozialarbeitende auf vorhandene Missstände hinweisen und notwendige Verbesserungen auf allen genannten Ebenen vorschlagen. Niemand sonst kann Widersprüche so zügig und klar erkennen, wie die professionalisierten Sozialarbeitenden in der Praxis selbst (S. 20).

Staub-Bernasconi (2008, S. 9–21) bezeichnet politisches Handeln ebenfalls als unverzichtbar für die Soziale Arbeit. Sie definiert die Soziale Arbeit als Menschenrechtsprofession; Menschenrechte sind somit grundlegend für die Soziale Arbeit. Um Menschenrechte durchzusetzen und zu realisieren, sei politisches Handeln notwendig. Die Einlösung der Menschenrechte erfolge in politischen Prozessen.

Von Interesse ist, innerhalb welches Rahmens politisches Handeln Sozialer Arbeit stattfindet. In den Politikwissenschaften finden sich die Begriffe 'Policy', 'Polity' und 'Politics', die die verschiedenen Dimensionen von Politik darstellen und eine «hilfreiche, wenn auch vereinfachte Vorstellung der Vielschichtigkeit von Politik» (Borstel & Fischer, 2019, S. 15) darstellen. Diese Dimensionen eignen sich deshalb als Grundlage, politisches Handeln Sozialer Arbeit im politischen Prozess einzuordnen und werden nachfolgend dargelegt.

Mit 'Policy' sind «[...] Inhalte der Politik gemeint [...]. Ebenso sind darunter aber auch die Diskussionen um aufgefundene Probleme zu fassen und daraus abgeleitete Lösungsvorschläge» (Borstel & Fischer, 2019, S. 15). Gemäss Güntner und Langer (2014) geht es dabei «um den Bereich der Politik, der sich mit Problemerkennung und -bearbeitung, mit Zielerfüllung und dementsprechender Gestaltung befasst. Soziale Arbeit tritt in verschiedenen Handlungsfeldern auf, die jeweils inhaltliche Bezugspunkte darstellen» (S. 241–242).

'Polity' beinhaltet «das jeweilige politische System eines Staates. Dazu gehören die Institutionen und Gremien, in denen die Entscheidungen getroffen und umgesetzt werden» (Borstel & Fischer, 2019, S. 15). Laut Güntner und Langer (2014) fallen unter

diesen Begriff «[...] Rahmenbedingungen, die Verfassung, geschriebene oder ungeschriebene Normen, allgemein die Institutionen als Handlungsgrundlage» (S. 241). Auf die Soziale Arbeit bezogen «sind hier grundlegende formelle und informelle Verfahrensregelungen der relevanten Fachpolitiken angesprochen» (Güntner & Langer, 2014, S. 241). Damit sind demnach die formalen Entscheidungswege gemeint. Zuletzt fallen unter 'Politics' die «[...] Abläufe und Formen der Einmischung, erfolgsversprechende Aktivitäten und Aktionen» (Borstel & Fischer, 2019, S. 26). Zudem werden darunter

die Prozesse verstanden, die zur Durchsetzung von Interessen und Forderungen durchlaufen werden müssen. Dabei ist zu beachten, wer welche Interessen verfolgt, auf welchem Wege eine Einigung erzielt werden, kann [...]. Wer kann seine Macht auf welche Weise mobilisieren und sich durchsetzen? (Borstel & Fischer, 2019, S. 15).

Bei Bezug dieser Dimensionen von Politik auf die Soziale Arbeit lässt sich feststellen, dass Soziale Arbeit

soziale Probleme politisch bearbeiten [kann], in dem sie gesellschaftliche Problemwahrnehmungen (=politics) in bestimmten Politikfeldern (policy) – beispielsweise der Sozialpolitik – unter bestimmten strukturellen Rahmenbedingungen (polity) beeinflussen kann (Kurmann, 2014, S. 151).

Soziale Arbeit kann bereits bei der Problemdeutung und den daran anschliessenden politischen Diskussionen als Expertin eine Rolle spielen und somit eine Definitionsmacht im politischen Prozess der Definition sozialer Probleme sowie der Diskussion um Lösungen für soziale Probleme erlangen (Kurmann, 2014, S. 151–152). Güntner und Langer (2014) knüpfen daran an; ihnen zufolge ist die Profession Sozialer Arbeit eine politische Akteurin, sobald diese «in den Streit um die Definitions- und Deutungsmacht sozialer Probleme eingreift» (S. 249).

### 2.3. Policy Engagement

Es stellt sich die Frage nach der konkreten Gestaltung des politischen Handelns Sozialer Arbeit und Möglichkeiten, wie Sozialarbeitende politische Prozesse mitgestalten können. Wie bereits in der Einleitung aufgezeigt, besteht diesbezüglich im Schweizer Kontext eine Forschungslücke. Anders sieht dies in der englischsprachigen Forschung aus. Im Bereich der theoretischen Modelle des politischen Handelns von Sozialarbeitenden sticht jenes der Sozialarbeitenden und

Professor:innen Gal und Weiss-Gal als richtungsweisend heraus. Sie entwickelten das PE Modell ('PE Conceptual Framework') aus ihren Forschungserkenntnissen heraus. Dieses eignet sich für die vorliegende Master-Thesis, da das politische Handeln von Sozialarbeitenden beschrieben und in verschiedene Dimensionen aufgeteilt wird. Es bildet somit einen Rahmen und eine theoretische Grundlage, anhand derer die empirischen Ergebnisse der vorliegenden Master-Thesis verglichen und eingeordnet werden können.

Demircali (2022) kommt in ihrer Master-Thesis zu folgendem Schluss: «Weil das Policy-Practice-Konzept derzeit kaum im deutschsprachigen Raum etabliert ist, kann seine Übersetzung für die Anwendung in der Schweiz oder grundsätzlich in deutschsprachigen Gebieten gewinnbringend sein» (S. 82). Darauf aufbauend wird in der vorliegenden Master-Thesis das PE Modell in Bezug auf das politische Handeln von Sozialarbeitenden im Kontext des schweizerischen Systems angewendet. Dieses ist aufgrund der beständigen direktdemokratischen Elemente der politischen Einflussnahme einzigartig. Durch die Anwendung des Modells im Schweizer Kontext soll überprüft werden, inwiefern es Gemeinsamkeiten oder Unterschiede gibt. Dabei erscheint es gewinnbringend, das PE Modell auf die empirischen Ergebnisse der vorliegenden Master-Thesis anzuwenden. Nachfolgend wird vertiefter auf das PE Modell eingegangen.

Gal und Weiss-Gal (2013, S. 6) gehen in einem ihrer früheren Artikel auf das 'Why and How of Policy Practice' von Sozialarbeitenden ein. Darin geht es einerseits um die Motivation von Sozialarbeitenden, sich politisch zu engagieren ('Why'). Andererseits interessieren die Routen und Strategien der politischen Einflussnahme von Sozialarbeitenden ('How'). In ihrem Modell 'Routes for Policy Engagement' führt Weiss-Gal (2017, S. 248) diese Routen weiter, indem sie diese in zivilgesellschaftliche Routen ('Civic Routes') und professionelle Routen ('Professional Routes') unterteilt.

Zivilgesellschaftliche Routen beinhalten Tätigkeiten mit dem Ziel, staatliches Handeln zu beeinflussen (Verba, Schlozman & Brady et, 1995, S. 38, zitiert nach Weiss-Gal, 2017, S. 248-249). Dies wird von Sozialarbeitenden unentgeltlich auf Basis der Freiwilligkeit als private Bürger:innen ausgeführt und liegt somit ausserhalb der Sphäre der Erwerbsarbeit. Aufgrund dessen besteht eine hohe Autonomie bezüglich des politischen Handelns. Jedoch sind Sozialarbeitende dabei durch Gesetze und Regulationen beeinflusst (Rocha, Poe & Thomas, 2010, zitiert nach Weiss-Gal, 2017, S. 249).

‘Policy Practice’ als eine Route des professionellen Handelns wird gemäss Weiss-Gal (2017, S. 250–251) von Fachpersonen der Sozialen Arbeit als ein integraler Teil ihrer professionellen Aktivität ausgeführt. Ziel ist, die Lebenslagen der Klientel zu verbessern. Sozialarbeitende führen ‘Policy Practice’ im Rahmen ihrer beruflichen Tätigkeit aus und werden dafür entschädigt. Politisch tätige Fachpersonen der Sozialen Arbeit repräsentieren die Organisation, bei der diese angestellt sind. Dies beeinflusst deren Ziele, Meinungen und politische Strategien. Zudem ist das politische Handeln der Sozialarbeitenden von Gesetzen und Bestimmungen beeinflusst, die die politische Aktivität von Organisationen und deren Angestellten einschränken. Gleichzeitig nutzen Sozialarbeitende deren Wissen und Erfahrung, um politische Prozesse zu beeinflussen.

Die zwei vorherigen Modelle von Gal und Weiss-Gal (2013) sowie Weiss-Gal (2016) fügten Gal und Weiss-Gal (2023) zu einem neueren Modell zusammen. In diesem lassen sich einige Veränderungen erkennen. Wie in Abbildung 1 zu sehen, erweiterten Gal und Weiss-Gal (2023) das PE Modell um die Dimension ‘Environments’, neu steht die Dimension ‘Facilitation’ im Mittelpunkt des Modells (S. 123).

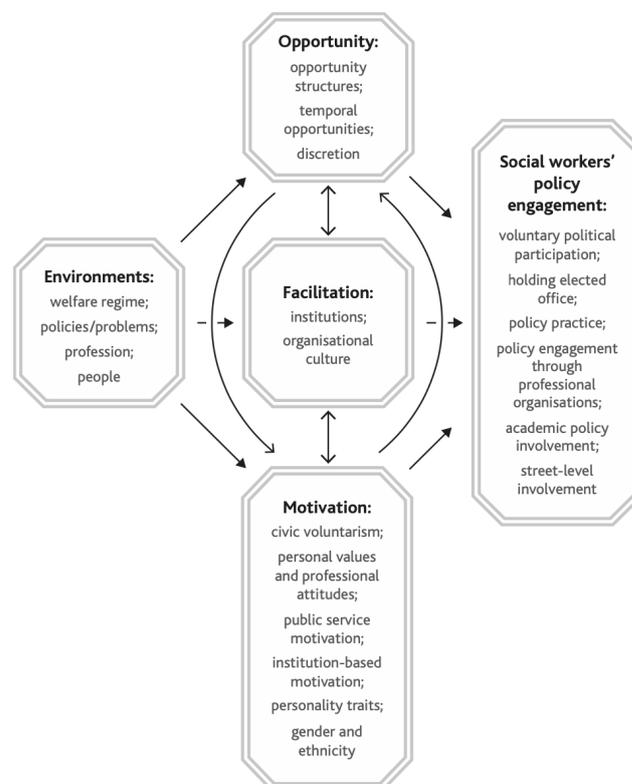


Abb. 1: PE Conceptual Framework

Anmerkung. Gal und Weiss-Gal (2023, S. 123).

Um das politische Handeln von Sozialarbeitenden besser zu verstehen, müssen gemäss Gal und Weiss-Gal (2023, S. 79–80) verschiedene Dimensionen einbezogen werden. Dies sind einerseits Umweltfaktoren ('Environments'), individuelle Faktoren der Motivation ('Motivation'), Gelegenheitsfaktoren ('Opportunity') und Ermöglichungsfaktoren ('Facilitation'). Gal und Weiss-Gal (2023, S. 10–11) nehmen in ihrem PE Modell Dimensionen in den Blick, die das politische Handeln von Sozialarbeitenden beeinflussen.

Ermöglichungsfaktoren gehen darauf ein, wie förderlich der organisationale Kontext für politisches Handeln ist, in dem Sozialarbeitende deren Erwerbstätigkeit ausüben. Motivationsfaktoren beinhalten individuelle Faktoren, die Einfluss auf die Bereitschaft der Sozialarbeitenden zum politischen Handeln haben. Gelegenheitsfaktoren beschreiben, wie zugänglich der politische Prozess für Sozialarbeitende ist. Umweltfaktoren beziehen sich auf die strukturellen, sozialen und professionellen Rahmenbedingungen von Sozialarbeitenden. Gal und Weiss-Gal (2023) unterscheiden zwischen vier verschiedenen Umweltfaktoren: «the welfare regime; policies and problems; the profession; and people» (S. 41). Gemäss Gal und Weiss-Gal (2023, S. 41) haben diese einen Einfluss auf die Routen und Strategien des politischen Handelns von Sozialarbeitenden.

Wie in Abbildung 2 zu sehen, führen Gal und Weiss-Gal (2023, S. 29) die Dimension des politischen Engagements von Sozialarbeitenden ('Social Workers Policy Engagement') näher aus, indem sie das politische Handeln in zivilgesellschaftliches sowie professionelles Handeln unterteilen.

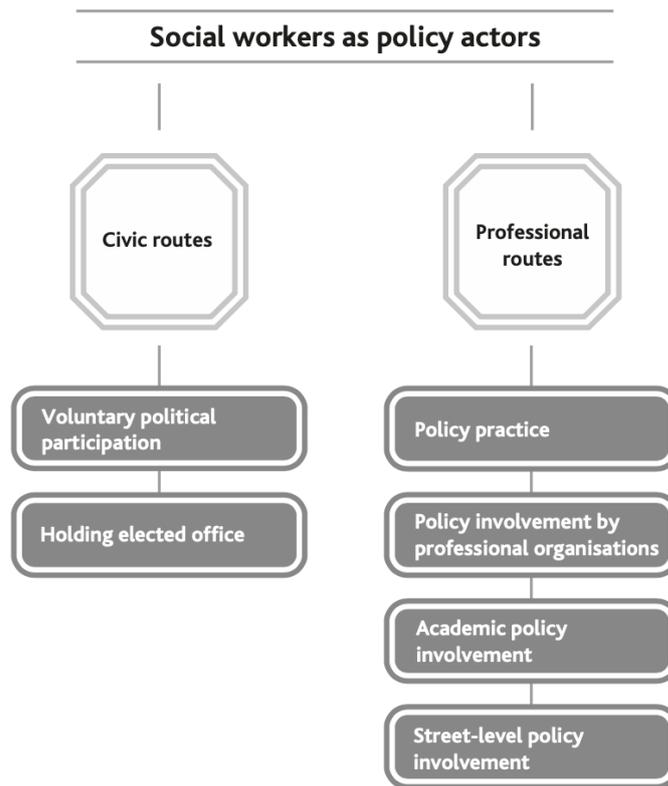


Abb. 2: Policy Routes

Anmerkung: Gal und Weiss-Gal (2023, S. 29).

Die Routen der Einflussnahme sind fast deckungsgleich mit dem früheren Modell von Weiss-Gal (2017). Werden die beiden Modelle verglichen, lassen sich keine markanten Unterschiede feststellen. Lediglich die Dimension der 'Strategien' findet sich im Vergleich zum vorherigen Modell nicht mehr. Innerhalb der zivilgesellschaftlichen Routen wird zwischen zivilgesellschaftlichem politischem Handeln ('Voluntary Political Participation') und parteipolitischen Handeln ('Holding Elected Office') unterschieden. Auf Letzteres wird in der vorliegenden Master-Thesis nicht eingegangen.

Zivilgesellschaftliches politisches Handeln beschreibt jede Art von Handeln, das als Absicht oder Wirkung die Beeinflussung von staatlichem Handeln hat, «either directly by affecting the making or implementation of public policy or indirectly by influencing the selection of people who make those policies» (Verba et al., 1995, S. 38, zitiert nach Gal & Weiss-Gal, 2023, S. 30). Sozialarbeitende handeln als Privatpersonen auf freiwilliger Basis ausserhalb deren Erwerbstätigkeit. Diese sind deshalb autonom in ihrem Handeln, aber dennoch durch Gesetze und Regulationen eingeschränkt (Gal & Weiss-Gal, 2023, S. 30).

Innerhalb der professionellen Routen wird zwischen 'Policy Practice', politischem Handeln von professionellen Organisationen ('Policy Involvement by Professional Organisations'), akademischem politischem Handeln ('Academic Policy Involvement') und dem Engagement auf 'Street-Level' ('Street-Level Policy Involvement') unterschieden. 'Policy Practice' beinhaltet professionelle Aktivitäten von Sozialarbeitenden als Teil deren professioneller Arbeit mit dem Ziel, «to impact the formulation of new policies, as well as existing policies and suggested changes to them» (Gal & Weiss-Gal, 2023, S. 32). Im Rahmen von 'Policy Practice' handeln Sozialarbeitende in deren Arbeitsumfeld und in deren Rolle als Professionelle der Sozialen Arbeit politisch und wenden dabei deren Wissen und Erfahrungen an, um Politik zu beeinflussen (Gal & Weiss-Gal, 2023, S. 32). Gal und Weiss-Gal (2023) sprechen die Beeinflussung der organisationalen Rahmenbedingungen auf das politische Handeln an: «As social workers who engage in policy practice do so as paid employees, they inevitably represent the organisation that employs them. This necessarily affects the policies they choose to affect and the policy strategies they choose to employ» (S. 33).

Politisches Handeln von professionellen Organisationen wird von Weiss-Gal (2017, S. 252) in zwei verschiedene Formen unterteilt. Einerseits fungieren Organisationen als Stellvertretende ('Proxy') andererseits als Rekrutierungsnetzwerke ('Recruitment Networks'). Fungieren Organisationen als Rekrutierungsnetzwerke, ist die Befähigung und Motivation von Sozialarbeitenden zur Beteiligung an freiwilligen politischen Aktivitäten das Ziel dieser Organisationen.

Die Route des akademischen politischen Handelns bezieht sich auf das politische Handeln von Lehrkräften und Studierenden. Dabei gibt es verschiedene Formen der Einflussnahme, unter anderem «by taking part in policy activities, such as organising or serving on policy-related committees, giving press interviews [...] or advising advocacy organisations and policymakers» (Gal & Weiss-Gal, 2023, S. 35). Eine weitere Einflussmöglichkeit besteht «by conducting relevant research and distributing its findings to stakeholders so that they can form a basis for policy change» (Gal & Weiss-Gal, 2023, S. 35).

Die Route des Engagement auf 'Street-Level' besteht darin, dass Sozialarbeitende als Praktiker:innen an vorderster Front oder als Leiter:innen von Sozialdiensten mit der Implementierung von politischen Entscheidungen durch deren Handlungen und Entscheide Einfluss auf die Politik nehmen (Gal & Weiss-Gal, 2023, S. 36). Gemäss

Gal und Weiss-Gal (2023) sind «the policies that social workers translate into concrete services [...] frequently ambiguous; social workers can use their discretion to interpret the policies, rules or procedures that they implement» (S. 36). Es ist das Ziel der Sozialarbeitenden, die diese Route wählen, «to change the ways policies are applied» (Gal & Weiss-Gal, S. 38). Dies steht im Unterschied zu 'Policy Practice' mit der Bestrebung, «to change policies, drawing upon insights from their implementation experience» (Gal & Weiss-Gal, 2023, S. 38).

### 3. Methodisches Vorgehen

Das Ziel der vorliegenden Arbeit ist, die subjektive Sichtweise von Sozialarbeitenden in Bezug auf den politischen Auftrag sowie das politische Handeln der Sozialen Arbeit zu erforschen. Dafür ist eine qualitative Vorgehensweise geeignet. Laut Hug und Poscheschnik (2010, S. 86–90) werden mithilfe der qualitativen Forschung subjektive Lebenswelten sowie Weltansichten erfasst und auf den Einzelfall fokussiert. Der Schwerpunkt liegt auf der Subjektivität sowie der Offenheit gegenüber den zu beforschenden Personen. Weiter ist qualitative Forschung laut Misoch (2019, S. 2) von Kriterien der Subjektbezogenheit, der Ermittlung von individuellen Sichtweisen, der Erfassung von subjektiven Wirklichkeiten und Selbstinterpretationen gekennzeichnet und wird bei der Untersuchung von Feldern angewendet, die bisher unbekannt sind.

Die qualitative Forschung eignet sich für die vorliegende Arbeit, da in einem bisher relativ unbekanntem Forschungsgebiet das Verständnis für die subjektiven Einschätzungen der Sozialarbeitenden bezüglich des politischen Auftrages sowie des politischen Handelns der Sozialen Arbeit angestrebt wird. Von den potenziellen qualitativen Forschungsmethoden stellt sich das qualitative Interview als angemessenste Methode dar, um die subjektiven Auffassungen der Sozialarbeitenden zu erheben. Das qualitative Interview als Methode der Datenerhebung setzt ein Sampling voraus, welches nachfolgend dargelegt wird.

#### 3.1. Sampling und Feldzugang

Das Sampling erfolgte anhand der 'vorab-Festlegung'. Vor Beginn der Untersuchung werden bestimmte Kriterien festgelegt. Diese «ergeben sich aus der Fragestellung der Untersuchung, theoretischen Vorüberlegungen sowie anderen Studien» (Mayer, 2013, S. 39). Die nachfolgenden Kriterien wurden für das Sampling der vorliegenden Master-Thesis gebildet:

- Fachpersonen der Sozialen Arbeit aus den Bereichen Sozialarbeit, Sozialpädagogik oder soziokulturelle Animation;
- Hochschulabschluss in Sozialer Arbeit (Bachelor oder Master);
- Verständnis eines politischen Auftrags Sozialer Arbeit;
- politisches Handeln in der Freizeit und/oder im Berufsalltag.

Die befragten Interviewpersonen wurden anhand dieser Kriterien ausgewählt. Es wurden nur Sozialarbeitende befragt, die sich selbst als politisch bezeichnen und politisch handeln. Demnach beziehen sich die Ergebnisse der vorliegenden Master-Thesis nicht auf alle, sondern ausschliesslich auf politisch aktive Sozialarbeitende. Lediglich über diese Gruppe wird etwas ausgesagt.

Die Interviewpersonen wurden mithilfe verschiedener Samplingverfahren gewonnen. Einerseits wurde die Strategie des Gatekeepings angewandt. Unter Gatekeeper «wird eine Schlüsselperson verstanden, die dem Interviewenden den Zugang zum Feld ermöglicht» (Misoch, 2019, S. S. 201). Zwei im Forschungsfeld vernetzte und der Autorin dieser Arbeit bekannte Sozialarbeitende wurden angefragt, geeignete Interviewpersonen vorzuschlagen.

Weiter wurde das Schneeballprinzip angewandt. Dieses hilft dabei, «das Feld zu erschliessen und die relevanten Personen eines Feldes ausfindig zu machen» (Przyborsky & Wohlrab-Sahr, 2014, S.185). Interviewpersonen werden gebeten, «eine weitere oder mehrere Personen (...) zu nennen, die nach Absicht des Interviewten auch für die Studie relevant sein könnten» (Misoch, 2019, S. 207). Eine Interviewperson (IP) schlug eine weitere Person vor, die im Anschluss ebenfalls für ein Interview angefragt wurde.

Die nachfolgende Tabelle gibt einen Überblick über die soziodemografischen Daten der im Rahmen der vorliegenden Master-Thesis interviewten Personen.

IP Nr.	Berufsfeld	Position	Ausbildung (höchster Abschluss)	Berufserfahrung in Jahren	Alter	Gender
IP1	Prozessberatung, Organisationsentwicklung	Sozialpädagoge	Bachelor Soziale Arbeit	17	36	m
IP2	Fachberatung Sozialversicherungsrecht	Sozialarbeiter	Bachelor Soziale Arbeit	10	35	m
	Hochschule	Dozent				
IP3	Hochschule	Wissenschaftliche Mitarbeiterin	Master Soziale Arbeit	10	32	w
IP4	Sozialhilfe	Sozialarbeiterin (Geschäftsleitung)	Bachelor Soziale Arbeit	10	44	w
IP5	Sozialpädagogische Familienbegleitung	Sozialpädagogin	Master Soziale Arbeit	7	34	w
IP6	Sozialhilfe	Sozialarbeiterin (Leitung Sozialdienst)	Bachelor Soziale Arbeit	30	56	m
IP7	Berufsbeistandschaft	Sozialarbeiterin	Bachelor Soziale Arbeit	10	37	w
IP8	Sozialhilfe	Sozialarbeiterin (Leitung Sozialdienst)	Bachelor Soziale Arbeit	14	49	w
	Hochschule	Dozentin				

Abb. 3: Übersicht der Interviewpersonen.

Anmerkung. Eigene Darstellung.

### 3.2. Datenerhebung

Im Rahmen der vorliegenden Master-Thesis wurden qualitative Interviews mittels der Methode des problemzentrierten Interviews (PZI) geführt. Diese unterstützte die Datenerhebung von subjektiven Sichtweisen der Sozialarbeitenden in Bezug auf das Thema des politischen Handelns Sozialer Arbeit.

Laut Witzel und Reiter (2022) ist das PZI ein

qualitatives, diskursiv-dialogisches Interviewverfahren zur Sammlung und Rekonstruktion von Wissen über gesellschaftlich und individuell relevante Probleme in der Perspektive der Interviewten mittels erzählungs- und verständnisgenerierender Kommunikationsstrategien (S. 203).

Ziel dieser Methode ist, «subjektive Sichtweisen oder Sinnkonstruktionen von Individuen im Hinblick auf ein bestimmtes gesellschaftlich relevantes Thema ('Problem') zu untersuchen» (Misoch, 2019, S. 71). Dabei handelt es sich um eine «Methode des partizipativen Fremdverstehens, die den Interviewten im Rahmen eines korrektiven Austauschs, einen Moment der Kontrolle über die Interpretationen der Interviewenden überlässt» (Witzel & Reiter, 2022, S. 203). Dem problemzentrierten Interview liegt eine sensibilisierende Grundhaltung zugrunde. Diese beschreiben Witzel und Reiter (2022) als eine «vorwissensbasierte, entdeckende Forschungshaltung, die den problemzentrierten Forschungsprozess ermöglicht und begleitet» (S. 203).

Bezeichnend beim PZI ist die aktive Rolle der Interviewpersonen. Ziel ist, dass die Interviewpersonen deren Erfahrungen und Handlungen kommentieren sowie reflektieren, statt lediglich darüber zu berichten. Somit werden sinnreiche und differenzierte Antworten generiert (Witzel & Reiter, 2022, S. 19). Die Frage nach dem 'Wie' ist insofern von Bedeutung, als Handlungen innerhalb des gesellschaftlichen Kontextes sowie spezifische Erfahrungen erfragt werden (Witzel & Reiter, 2022, S. 20–23).

Die Interviewten sollen «möglichst umfassend zu Subjekten der Interviewgestaltung» (Witzel & Reiter, 2022, S. 24) gemacht werden. Die Subjektrolle der Interviewten wird etabliert, indem bei den Interviewten das Interesse zur Auseinandersetzung mit den Fragestellungen des Interviews sowie zum eigenständigen Bezug auf die Forschungsthematik geweckt und das Forschungsproblem als relevant für die Lebenswelt anerkannt wird (Witzel & Reiter, 2022, S. 55). Durch die Anerkennung der Expertise für deren Lebenswelt werden diese als Forschungssubjekte ernstgenommen (Witzel & Reiter, 2022, S. 57).

Der Schwerpunkt soll auf den Interviewpersonen und deren subjektiver Sichtweise liegen (Witzel & Reiter, 2022, S. 20–23). Von Interesse ist die eigene Sichtweise der Interviewten auf die Thematik und somit die «individuelle Lebenswelt der Interviewten aus ihrer subjektiven Perspektive» (Witzel & Reiter, 2022, S. 56). Dabei interessieren insbesondere die «Erlebnisse, Erfahrungen, Realitätsdeutungen und Selbsteinschätzungen» (Witzel & Reiter, 2022, S. 57).

Es wird ein Gesprächsfaden verwendet, der das Vorgehen strukturiert und die Daten vergleichbar macht (Misoch, 2019, S. 75). Der Gesprächsfaden dient als

Orientierungsrahmen, Gedächtnisstütze sowie Informationsquelle. Dieser soll gering strukturiert sein und die Themen skizzieren. Der Gesprächsfaden kann einen Formulierungsvorschlag für den Gesprächseinstieg beinhalten, um das Thema zu eröffnen. Dies kann als Ausgangspunkt dienen, damit die Interviewpersonen deren subjektive Sicht auf die Thematik entfalten können (Witzel & Reiter, 2022, S. 107–113). Die Einstiegsfrage soll den Interviewenden einen Raum öffnen, «den sie mit ihren eigenen Explikationen füllen können» (Witzel & Reiter, 2022, S. 24).

Vor dem Interview soll ein Vorgespräch stattfinden. Witzel und Reiter (2022) beschreiben dieses als

Metakommunikation zur Vorbereitung der Interviewten auf die thematischen Zielsetzungen, kommunikativen Besonderheiten des Gesprächs und auf ihre Rolle als Subjekte und Objekte des Erkenntnisprozesses mit dem Ziel der Etablierung eines temporären Arbeitsbündnisses (S. 202).

Dies soll die Gesprächsführung erleichtern und ein Vertrauensverhältnis schaffen, «das Probleme aufgrund von Interviewfehlern entschärft, weil beide Beteiligten wissen, worum es geht und den produktiven Fortgang des Gesprächs über Irritationen hinweg unterstützen können» (Witzel & Reiter, 2022, S. 202).

Nachfolgend wird die Interviewdurchführung dargelegt, die im Rahmen der vorliegenden Master-Thesis erfolgte. Die Interviews mit acht Interviewpersonen wurden im März 2023 durchgeführt. Die Anfrage der Interviewpersonen erfolgte via E-Mail. Gemäss Witzel und Reiter (2022) wurde ein Gesprächsfaden (siehe Anhang B) erstellt. Ebenfalls wurde eine Einverständniserklärung (siehe Anhang A) erstellt und den Interviewpersonen im Vorfeld per E-Mail mit der Bitte zugestellt, diesen vor der Interviewdurchführung unterschrieben zurückzusenden. Die Interviewpersonen wurden angefragt, ob diese eine Face-to-Face- oder eine Onlinedurchführung des Interviews bevorzugen. Alle Interviews erfolgten online via Microsoft Teams und Zoom und wurden in Schweizerdeutsch durchgeführt. Die Interviewdauer betrug durchschnittlich 90 Minuten. Zu Beginn wurde gemäss Witzel und Reiter (2022) ein Vorgespräch durchgeführt, in dem der Ablauf des Interviews, die Erhebungsmethode sowie datenschutzrechtliche Fragen geklärt wurden. Das Interview wurde mit einer erzählungsgenerierenden Einstiegsfrage eröffnet. Im Anschluss wurden weitere Fragen gestellt, die sich auf das Forschungsinteresse bezogen. Abschliessend wurden soziodemografische Daten erhoben.

### 3.3. Datenaufbereitung

Die Fixierung der Daten erfolgte mittels Audioaufnahmen, wobei vor Beginn der Interviews das Einverständnis der Interviewpersonen zur Aufnahme der Interviews eingeholt wurde. Die Interviews wurden von der Autorin dieser Arbeit geführt und mittels eines digitalen Aufnahmegeräts aufgezeichnet.

Um von der Audiodatei zum schriftlichen Datenmaterial zu gelangen, wurden die Interviews transkribiert. Es wurden vollständige Transkriptionen in der «Standardorthografie» (Misoch, 2019, S. 266–267) auf Grundlage der Transkriptionsregeln (siehe Anhang C) für die computergestützte Auswertung nach Kuckartz (2018) erstellt. Die Interviewdaten wurden mit dem Programm MAXQDA 2022 auf Hochdeutsch transkribiert.

### 3.4. Datenanalyse

Die Daten wurden nach der Methode der qualitativen Inhaltsanalyse ausgewertet. Laut Mayring (2015, S. 85–86) ist die Definition von Kategorien zentral. Bei der qualitativen Inhaltsanalyse werden die Ziele der Analyse mittels Kategorien konkretisiert, somit steht das Kategoriensystem im Zentrum der Analyse (Mayring, 2015, S. 51). Laut Mayring (2015, S. 85) ist eine deduktive Vorgehensweise möglich, bei dem sich die Kategorien auf vorangegangene Untersuchungen, den Forschungsstand oder Theorien beziehen. Demgegenüber steht die induktive Kategorienbildung, bei der die Kategorien aus dem Material abgeleitet werden. Angestrebt wird eine gegenstandsnahe, naturalistische «Abbildung des Materials ohne Verzerrungen durch Vorannahmen des Forschers, eine Erfassung des Gegenstands in der Sprache des Materials» (Mayring, 2015, S. 85–86). Mayring (2016, S. 115) beschreibt die Zusammenfassung, die Explikation und die Strukturierung als die drei Grundformen der Inhaltsanalyse.

Zur Bearbeitung des umfänglichen Datenmaterials hat sich für die vorliegende Master-Thesis eine deduktive Vorgehensweise anhand vorab gebildeter Kategorien als geeignet erwiesen. Gleichzeitig ist die Nähe zum Material und somit die Bildung von induktiven Kategorien für die vorliegende Master-Thesis von besonderer Bedeutung, da eine Erfassung der individuellen Sichtweisen von Fachpersonen der Sozialen Arbeit angestrebt wird. Deshalb wurde eine deduktiv-induktive Vorgehensweise auf Grundlage der strukturierenden Inhaltsanalyse gewählt.

Im Rahmen der inhaltlichen Strukturierung wird das Material anhand bestimmter Inhaltsbereiche zusammengefasst sowie extrahiert. Das Ziel ist das Herausfiltern einer bestimmten Struktur, wobei das Material zu bestimmten Themen zusammengefasst wird. Das Kategoriensystem dient als Struktur, mithilfe derer die Daten analysiert werden (Mayring, 2015, S. 97–103). Es wird ein Kodierleitfaden erstellt. Die Kategorien werden definiert und anhand von Ankerbeispielen konkretisiert. Zudem werden Kodierregeln festgelegt, um die Kategorien voneinander abzugrenzen und somit die präzise Zuordnung zu vereinfachen (Mayring, 2015, S. 98).

Die Hauptkategorien wurden aus den Forschungsfragen und dem Gesprächsfaden abgeleitet und im Kodierleitfaden festgehalten. In einem ersten Durchgang wurde in Anlehnung an Mayring (2015, S. 99) ein Probedurchlauf durchgeführt, indem ein Interview anhand der vorab festgelegten Hauptkategorien analysiert wurde. Es erfolgte eine Bezeichnung der entsprechenden Fundstellen im Material. Anschliessend wurde das gekennzeichnete Material bearbeitet. Der Kodierleitfaden wurde erweitert, indem die Hauptkategorien mit Ankerbeispielen ergänzt und die Kodierregeln sowie Definitionen der Kategorien geschärft und überarbeitet wurden. Ein Kategoriensystem wurde auf Grundlage des Kodierleitfadens erstellt, in dem die deduktiven Hauptkategorien festgelegt wurden. Danach erfolgte die Analyse des gesamten Datenmaterials.

Die Interviews wurden mittels des Kategoriensystems in einem ersten Schritt fallorientiert ausgewertet, indem die Daten der einzelnen Interviews den deduktiven Kategorien zugeordnet wurden. Die Fundstellen zu den Kategorien wurden von Fall zu Fall markiert sowie extrahiert und es wurden neue induktive Subkategorien am Material gebildet oder Textstellen den bereits vorhandenen Subkategorien zugeordnet. Das Kategoriensystem wurde fortlaufend überarbeitet und um die aus dem Material gebildeten induktiven Subkategorien ergänzt. Nach dem ersten Analysedurchgang des gesamten Materials wurden in einem zweiten Schritt die gesamten Interviews entlang der einzelnen Kategorien des Kategoriensystems horizontal analysiert, indem die Aussagen zu den verschiedenen Kategorien und Subkategorien der einzelnen Interviewpersonen überprüft und miteinander in Verbindung gebracht wurden.

### 3.5. Gütekriterien

Für die qualitative Forschung wurden noch keine Gütekriterien entwickelt, die allgemein anerkannt sind (Flick, 2012, S. 487–489). Diesbezüglich wird diskutiert, ob für die qualitative Forschung Kriterien quantitativer Forschung angewendet oder neue Kriterien entwickelt werden sollen, die den Besonderheiten qualitativer Forschung Rechnung tragen. Unter anderem findet sich bei Mayring (2016) ein Katalog mit sechs spezifisch auf die qualitative Forschung bezogenen Kriterien. Aus diesen wurden die drei Kriterien Verfahrensdokumentation, Regelgeleitetheit und Nähe zum Gegenstand ausgewählt, die für die Untersuchung der vorliegenden Master-Thesis aufgrund der folgenden Gründe als geeignet und sinnvoll eingeschätzt wurden.

Das Gütekriterium der Verfahrensdokumentation beinhaltet die detaillierte Dokumentation der verwendeten Methoden, um die Nachvollziehbarkeit des Forschungsprozesses zu gewährleisten (Mayring, 2016, S. 144–145). In der vorliegenden Master-Thesis wird dies sichergestellt, indem in Kapitel 3 die Wahl der Methoden und das methodische Vorgehen zur Nachvollziehbarkeit detailliert und schrittweise dargelegt und begründet werden.

Die Regelgeleitetheit besagt gemäss Mayring (2016), dass die qualitative Forschung sich «an bestimmte Verfahrensregeln halten, systematisch ihr Material bearbeiten» (S. 144–145) muss. Dies wird in der vorliegenden Master-Thesis gewährleistet, indem in Kapitel 3 die verwendeten Methoden des Samplings, der Datenerhebung, der Datenaufbereitung sowie der Datenanalyse dargelegt sowie entsprechend regelgeleitet angewendet werden.

Mayring (2016) beschreibt die Nähe zum Gegenstand als «Leitgedanke qualitativ-interpretativer Forschung» (S. 146). Dies wird dadurch erreicht, «dass man möglichst nahe an der Alltagswelt der beforschten Subjekte anknüpft» (S. 146). Ein zentraler Faktor ist dabei der Versuch, eine «Interessensübereinstimmung mit den Beforschten zu erreichen [...] und dabei ein offenes, gleichberechtigtes Verhältnis herstellen» (S. 146). Die vorliegende Untersuchung wird diesem Gütekriterium gerecht. Einerseits wurden anhand der Kriterien für das Sampling Interviewpersonen ausgewählt, für die das Thema der vorliegenden Master-Thesis von Bedeutung ist. Somit kann eine Interessensübereinstimmung sichergestellt werden. Andererseits wird durch die Datenerhebungsmethode des PZI die subjektive Sichtweise der Interviewpersonen in das Zentrum gestellt und somit eine Nähe zum Gegenstand erreicht.

### 3.6. Reflexion des Prozesses

Für das Sampling wurde unter anderem die Methode des Gatekeepings angewendet, wie in Kapitel 3.1 dargelegt. Die Autorin fragte zwei bekannte Sozialarbeitende mit Zugang zum Forschungsfeld an, wobei eine Vielzahl an geeigneten Interviewpersonen vorgeschlagen wurde. Zur Gewährleistung, Sicherstellung und Erhebung einer ausreichenden Anzahl an Interviewpersonen sowie einer ausreichenden Menge an aussagekräftigem Datenmaterial fragte die Autorin die Gesamtheit der ihr empfohlenen Personen an, wobei ausser wenigen Ausnahmen alle Personen zusagten. Schlussendlich standen für die Interviews acht Personen zur Verfügung. Dies stellte einerseits eine Herausforderung während des gesamten Prozesses des methodischen Vorgehens dar, da es viele zeitliche Ressourcen für die Transkription sowie Auswertung der grossen Menge an Datenmaterial benötigte. Andererseits stellte das umfangreiche Datenmaterial einen Gewinn für die vorliegende Master-Thesis dar, da dadurch eine Vielzahl an Ergebnissen generiert werden konnte. Im Nachhinein hätte sich die Einschränkung der Anzahl der Interviewpersonen bereits vor der Datenerhebung als sinnvoll herausgestellt, damit eine umfassendere Bearbeitung des Datenmaterials möglich gewesen wäre.

Die Durchführung der Interviews erfolgte bei der Gesamtheit der Interviewpersonen digital via Microsoft Teams und Zoom. Im Voraus wurde abgesprochen, ob die einzelnen Interviewpersonen eine persönliche oder digitale Durchführung bevorzugen. Die Interviewpersonen waren mit der digitalen Durchführung einverstanden. Dadurch konnte davon ausgegangen werden, dass diese mit dem Medium der digitalen Videotelefonie vertraut sind. Aus diesen Gründen kann davon ausgegangen werden, dass die digitale Durchführung der Interviews keinen Einfluss auf die Datenerhebung hatte und zu keinen Verzerrungen führte. Die Vorteile der digitalen Interviewdurchführung überwiegen in der vorliegenden Master-Thesis, da dadurch eine zeitliche und räumliche Flexibilität sichergestellt werden konnte.

In der Phase der Interviewdurchführung stellte die Autorin einen Konflikt zwischen ihrer Rolle als Wissenschaftlerin und ihrer Rolle als praktizierende Fachperson fest. Die interviewten Sozialarbeitenden arbeiten in der Praxis als Fachpersonen. Während der Interviews kam es immer wieder vor, dass die Interviewpersonen statt der Schilderung von konkreten Handlungen teilweise Themen der Sozialen Arbeit aufgriffen, die diese in der Klient:innenarbeit vorfinden. Dabei gingen diese auf inhaltliche Aspekte ein, für die diese sich einsetzen. Dies löste bei der Autorin einen Konflikt aus, da diese selbst

eine Fachperson der Sozialen Arbeit und in der Klient:innenarbeit tätig ist. Dadurch war es ein Balanceakt zwischen dem Eingehen auf die Ausführungen der Interviewpersonen und dem gleichzeitigen darauf Achten, nicht in Fachdiskussionen abzuschweifen und in der Rolle der Forscherin zu bleiben. Im Verlauf der Datenerhebung und kontinuierlichen Reflexion wurde dies der Autorin bewusst und sie konnte während den Interviewdurchführungen auf diesen spezifischen Aspekt achten. Der Hauptfokus beim Sampling lag auf politisch aktiven Sozialarbeitenden. Die Ergebnisse der vorliegenden Master-Thesis beziehen sich somit auf politisch aktive Sozialarbeitende. Basierend auf deren Aussagen können Erkenntnisse über diese Gruppe von Professionellen der Sozialen Arbeit gezogen werden. Aufgrund des kleinen Samplings von acht Interviewpersonen lassen sich die Ergebnisse nur bedingt verallgemeinern. Jedoch wurden einige Gemeinsamkeiten mit bestehender Theorie und Forschung festgestellt. Dadurch kann davon ausgegangen werden, dass die Ergebnisse über die Einzelfälle der vorliegenden Master-Thesis hinaus von Relevanz sind.

## 4. Darstellung der Ergebnisse

Im Rahmen der vorliegenden Master-Thesis wurden Sozialarbeitende befragt, (1) wie diese den politischen Auftrag sowie politisches Handeln verstehen (siehe Kapitel 4.1.1.), (2) welche Strategien politischen Handels diese zur Verwirklichung des politischen Auftrags anwenden (siehe Kapitel 4.2.3), (3) welche individuellen Einflussfaktoren auf das politische Handeln wirken sowie (4) wie diese die Verbindung zwischen zivilgesellschaftlichem und professionellem politischem Handeln einschätzen (siehe Kapitel 4.2.4). Die folgenden Unterkapitel dienen der Beantwortung der Forschungsfrage respektive der Unterfragestellungen. Die Themenbereiche des politischen Auftrages sowie des politischen Handelns strukturieren die Darstellung der Ergebnisse. Die Ergebnisdarstellung nimmt Bezug auf das Kategoriensystem, wobei die Gliederung der Kapitel sich an den Hauptkategorien orientiert. Diese wurden deduktiv gebildet. Folgende Hauptkategorien strukturieren die Ergebnisdarstellung:

- Verständnis politischer Auftrag,
- Verständnis politisches Handeln,
- Strategien politisches Handeln,
- individuelle Einflussfaktoren politisches Handeln sowie
- Verbindung zwischen zivilgesellschaftlichem und professionellem politischem Handeln.

Nachfolgend werden in den einzelnen Unterkapiteln entlang der Hauptkategorien die Ergebnisse anhand der induktiv gebildeten Subkategorien erläutert. Diese werden kursiv gesetzt. Das vollständige Kategoriensystem ist in Anhang E zu finden.

### 4.1. Politischer Auftrag

Dieser Themenbereich fasst zusammen, wie die interviewten Sozialarbeitenden einerseits den politischen Auftrag der Sozialen Arbeit verstehen und andererseits, wie sie diesen begründen.

#### 4.1.1 Verständnis politischer Auftrag

Im Folgenden wird aufgezeigt, wie Sozialarbeitende den politischen Auftrag der Sozialen Arbeit verstehen. Dafür werden die Aussagen der Interviewpersonen dargelegt.

IP3 ist auf soziale Probleme als Gegenstand der Sozialen Arbeit eingegangen und hat daraus den Auftrag abgeleitet, sich politisch einzusetzen:

[W]enn wir uns sagen, das sind unsere Ziele, wenn man sich dann darauf einigen kann, was Soziale Arbeit macht ((lacht)). Wenn man sagt, es sind soziale Probleme, die wir bearbeiten, dann ist das ja eigentlich derselbe Gegenstand, den auch die Sozialpolitik bearbeitet und dann ist es für mich eigentlich sonnenklar, dass man den Auftrag hat, auf dieser Schiene der Politik Einfluss zu nehmen (Z. 750–769).

IP5 sieht es als politischen Auftrag der Sozialen Arbeit, *soziale Probleme aufzuzeigen*,

die man angehen muss [...], ja und ich sehe, was es für [...] gesellschaftliche Themen gibt [...] und versuche, diese politisch einzubringen. Oder eben öffentlich zu machen, Öffentlichkeitsarbeit. [...] der Teil ist auch sehr wichtig. [...] Dass wir ja immer auch dafür da sind, aufzuzeigen, es gibt soziale gesellschaftliche Probleme und diese müssen gelöst werden. [...] Und ich finde, [...] klar ist das Aufgabe von mir, das zu sehen als Einzelperson, aber ich finde, es ist eigentlich die Aufgabe der Institution, diesen Teil anzubieten, das als Auftrag zu nehmen (Z. 427–453).

Den politischen Auftrag Sozialer Arbeit sieht IP3 unter anderem in der *Beeinflussung von Strukturen*:

Ich glaube, es beinhaltet halt tatsächlich, dass man auf verschiedensten Ebenen sich versucht zu engagieren und in der Sozialen Arbeit ist auch die Makroebene, die strukturelle Ebene, also die politische Ebene eine der wichtigen Ebenen und dort auch den Auftrag wahrzunehmen, die Strukturen zu beeinflussen oder mit zu beeinflussen (Z. 702–718).

Für IP1 besteht der politische Auftrag der Sozialen Arbeit unter anderem darin, die *Chancengleichheit zu verbessern*: «Chancengleichheit, Durchlässigkeit würde ich behaupten, ist nicht vorhanden in der Schweiz. Hier sehe ich einen Auftrag, das zu verändern und zu verbessern» (Z. 513–515).

Die *Chancengerechtigkeit zu fördern*, sieht IP6 als politischen Auftrag:

[D]ie Gesellschaft ist etwas, was sich laufend verändert. [...] der Auftrag der Sozialen Arbeit ist, [...] dass man Negativefolgen dieser gesellschaftlichen Veränderungen antizipieren kann und dort auch helfen, die Folgen zu mindern für Direktbetroffene [...]. Dass wir dazu beitragen, dass mehr Gerechtigkeit und mehr Menschenwürde in dieser Gesellschaft möglich wird, dass Menschen Chancen erhalten. Also es geht nicht um Gleichberechtigung, sondern um Chancengerechtigkeit, also dass die Menschen ihre

Chancen erhalten [...], dass man die Strukturen so mitverändern kann, dass es auch realistisch wird, dass Menschen diese Chancen nutzen können (Z. 925–965).

Des Weiteren führte IP3 an, die *stellvertretende Funktion* als politischen Auftrag Sozialer Arbeit zu sehen:

[S]ozialpolitische Themen oder die ganze Sozialpolitik ist so entscheidend dafür, wie wir arbeiten und wie es unseren Klientinnen und Klienten geht. [...] ich wüsste wie nicht, wer wenn nicht wir, sich einsetzen sollen für diese Personen, unsere Klientinnen und Klienten, die nicht so eine starke Lobby haben. Ich sehe das ganz klar als unseren Auftrag und auch als unseren politischen Auftrag, ihnen eigentlich die Stimme ein Stück weit zu geben beziehungsweise ein Sprachrohr zu sein für die Problematiken, die sonst einfach ein Stück weit meiner Meinung nach auch untergehen. Und dort auch so den Auftrag wahrzunehmen (Z. 702–718).

IP4 ist ebenfalls dieser Meinung. Der Person zufolge besteht der politische Auftrag der Sozialen Arbeit darin, «dass wir stellvertretend für die unterstützten Personen uns einsetzen, damit sich ihre Umstände verbessern können oder damit sie mehr Ressourcen erhalten für eine bessere Alltagsbewältigung oder auch wieder eine bessere Integration» (IP4, Z. 639–646).

Das *Fachwissen einzubringen*, stellt für einige Interviewpersonen einen weiteren Aspekt des politischen Auftrags dar. IP3 sieht den politischen Auftrag Sozialer Arbeit unter anderem darin, «Fachwissen aus der Sozialen Arbeit in die politischen Gremien zu tragen und zwar in alle möglichen, es muss nicht immer unbedingt nur Parteipolitik sein» (Z. 725–728). IP4 stimmte dahingehend überein. Diese Person sieht den politischen Auftrag der Sozialen Arbeit im «sich vernetzen, im Informieren, im Aufklären, im Erklären, im Fachwissen weitergeben» (IP4, Z. 639–641). IP6 sieht es ebenfalls als politischen Auftrag,

im Kleinen, in den Mikro- und Makrosystemen, Erkenntnisse in Handlungswissen umzumünzen und das auch einzubringen in den gesellschaftlichen Diskurs und in Diskussionen [...], meiner Meinung nach führt das [Wissen] auch zu einer Verantwortung (Z. 940-950).

Den *gesellschaftlichen Zusammenhalt zu fördern*, sieht IP6 ebenfalls als politischen Auftrag:

[D]as Leben akzeptieren in seinen Formen und in der Vielfalt und Diversität, das gehört auch zu der Erkenntnis der Sozialen Arbeit. [...] Und ich glaube, wir gehören zu diesen Berufsgattungen, welche die Aufgabe haben, das in der Gesellschaft auch einzubringen.

[...] ich glaube einfach, dass es wichtig wäre, auch das Gemeinsame zu unterstreichen (Z. 925–965).

Gemäss IP8 besteht der politische Auftrag der Sozialen Arbeit unter anderem darin, zu *gesellschaftlichem Wandel beizutragen* und *sich für soziale Gerechtigkeit einzusetzen*:

Soziale Arbeit soll sich als Profession für soziale Gerechtigkeit als Weiterentwicklung von Menschen und Sozialrechten auch einsetzen. Ich denke, da liegt unser Auftrag [...], wir haben eine Chance, zu gesellschaftlichem Wandel beizutragen und ich finde, das ist nicht nur eine Chance, [...] ich sehe da eine Verpflichtung (Z. 544–549).

IP7 hingegen sieht keinen spezifischen Auftrag. Stattdessen ist die Person der Meinung, dass das politische Handeln der Sozialen Arbeit immanent sei: «[I]ch würde es nicht politischen Auftrag nennen, ich würde eigentlich sagen, [...] das, was ich tue, ist politisch und ich komme da gar nicht raus» (IP7, Z. 455–457).

#### 4.1.2 Grundlage politischer Auftrag

Werden die Aussagen der einzelnen Interviewpersonen bezüglich der Grundlage des politischen Auftrags Sozialer Arbeit verglichen, lassen sich einige Gemeinsamkeiten erkennen. Die von einem Grossteil der Interviewpersonen genannten Grundlagen sind die *Menschenrechte*, das *Tripelmandat* und der *Berufskodex*. Zusätzlich wurden *Wissenschaft*, *Fachwissen* und *intrinsische Motivation* angeführt.

Eine Begründung für den politischen Auftrag sind die *Menschenrechte*, was von einem Grossteil der Interviewpersonen angeführt wurde. IP1 nahm dabei Bezug auf die Soziale Arbeit als Menschenrechtsprofession: «[W]ir haben Menschenrechte. Soziale Arbeit ist klar eine Menschenrechtsprofession» (Z. 507–508). IP6 sieht den politischen Auftrag ebenfalls in den Menschenrechten. Diese begründen sich aus einer demokratischen Legitimation, die

Mehrheit der Menschen hat sich entschieden, wir wollen das [...]. Jetzt kann man sagen, ist das richtig, weil es sind ja ganz viele Menschen, können nicht politisch aktiv sein und haben keinen Einfluss gehabt. Aber ich sage jetzt einmal der Teil, der sich schlussendlich zusammengefunden hat und die Menschenrechtskonvention unterschrieben hat und das alles gemacht hat, was wir heute als Regeln anschauen [...], dahinter ist eine demokratische Legitimation gestanden, wo ich finde, doch, das gibt mir die Legitimation, [...] um zu glauben, das ist richtig, dass ich das will [...], ich glaube, die

Sicherheit, nicht falsch unterwegs zu sein, hole ich mir aus dem heraus, dass es eine ganze Weltbewegung gibt, die gesagt hat, das macht Sinn [...] und die Soziale Arbeit, wie wir sie hier haben bei uns, holt sich aus dem heraus auch genügend Legitimität, um das zu machen, was sie tut (IP6, Z. 980–1017).

IP8 stimmte dem zu und erwähnte in diesem Zusammenhang die allgemeine Erklärung der Menschenrechte: «Human Rights, also die allgemeine Erklärung der Menschenrechte vom 10. Dezember 1948, da leitet es sich auch daraus ab» (Z. 552–555).

Das *Tripelmandat* wird von einem Grossteil der Interviewpersonen als Grundlage des politischen Auftrages angesehen. IP8 äusserte hierzu Folgendes:

[W]ir haben ein Mehrfachmandat, Staub-Bernasconi beschreibt das ja auch recht gut, und sie unterstreicht ja die politische Dimension eigentlich von Sozialer Arbeit. Weil sie sagt, Soziale Arbeit ist eine Menschenrechtsprofession und wir werden, wenn nicht wir, wer wird dann aufmerksam auf soziale Ungleichheiten (Z. 10–14).

Der *Berufskodex* wurde als weitere Grundlage für den politischen Auftrag Sozialer Arbeit genannt. IP1 erwähnte hierbei Folgendes: «Wo man einen Auftrag ableiten kann, ist aus dem Berufskodex [...]» (Z. 481–485). IP3 verwies ebenfalls auf den Berufskodex: «[W]enn man den Berufskodex anschaut und sagt, das sind unsere ethischen Richtlinien [...]. Also den kann man durchlesen und merkt, [...] dass man eigentlich auch aktiv sein sollte in der Politik. [...] dort heraus kann man das sehr gut begründen» (Z. 736–743).

Die *intrinsische Motivation* ist ein anderer Aspekt, aus dem der politische Auftrag Sozialer Arbeit abgeleitet werden kann. Unter anderem sprach dies IP2 an: «Landet man in so einem Beruf [...], wenn man nicht nachdenkt über gesellschaftliche Fragen [...]. Ich glaube, das ist auch intrinsisch motiviert» (Z. 470–472). Ebenso äusserte sich IP6: «Die Alternative ist simpel, intrinsisch. Ich hole ihn [den politischen Auftrag], weil ich das will» (Z. 992–993).

IP6 leitet den politischen Auftrag unter anderem aus der *Wissenschaft* ab, «die immer wieder hinschaut und neue Erkenntnisse auch bringt und vielleicht auch leichte Korrekturen macht auf diesem Weg» (Z. 1017–1019). Ähnlich sieht IP3 *Fachwissen* als Grundlage des politischen Auftrages Sozialer Arbeit: «[I]ch finde durchaus, dass wir als Fachpersonen in der Sozialen Arbeit ein ziemlich wichtiges Fachwissen haben, wo ich sehr überzeugt bin davon, dass eigentlich die Politik auch von dem profitieren kann» (Z. 746–750). Es stellt sich die Frage, wie dieses Fachwissen in den politischen

Diskurs eingebracht werden kann. Auf diese Frage wird im nächsten Kapitel eingegangen.

## 4.2. Politisches Handeln

In diesem Kapitel wird zum einen erörtert, was die interviewten Sozialarbeitenden unter politischem Handeln verstehen. Zum anderen wird aufgezeigt, welche konkreten Strategien politischen Handelns diese anwenden. Es geht darum, was die Interviewpersonen unter politischem Handeln verstehen (siehe Kapitel 4.2.1), welche individuellen Einflussfaktoren das politische Handeln der Interviewpersonen prägen (siehe Kapitel 4.2.2), welche konkreten Strategien politischen Handelns diese anwenden (siehe Kapitel 4.2.3) und wie sich die Verbindung zwischen zivilgesellschaftlichem und professionellem politischem Handeln gestaltet (siehe Kapitel 4.2.4).

### 4.2.1 Verständnis politisches Handeln

Im nachfolgenden Kapitel wird zuerst darauf eingegangen, was die einzelnen Interviewpersonen unter politischem Handeln verstehen. Im Anschluss werden diese Aussagen aufeinander bezogen, um Gemeinsamkeiten herauszuarbeiten.

IP3 beschrieb politisches Handeln als unverzichtbar für Soziale Arbeit, denn

wenn wir uns als Profession beschreiben, die sich einsetzt für Menschenrechte, für das Verhindern von Ungleichheit, für Gerechtigkeit [...], dann stelle ich mir einfach die Frage, wie soll denn das funktionieren, ohne dass wir uns auch auf politischer Ebene einbringen. Das geht für mich eigentlich gar nicht ohne [...], es sind so viele strukturelle Probleme, die dahinterstecken [...]. Oder auch einfach Grundlagen, die ausgearbeitet werden, wo ich das Gefühl habe, es ist ziemlich wichtig, dass man auch [...] das Wissen von Sozialarbeitenden mit einbezieht (Z. 750–761).

Politisches Handeln der Sozialen Arbeit wurde von IP6 wie folgt beschrieben:

Und meine Erfahrung [...] zeigt einfach, dass sich tatsächlich die Sachen verändern können. [...] die Schweiz ist eine soziale Marktwirtschaft, [...] das heisst der Staat hat auch die Aufgabe, [...] dass es einen sozialen Zusammenhalt [...] gibt, dass diese Schere nicht zu weit auseinandergeht. Und das macht dieser manchmal und manchmal nicht und darum braucht es das Engagement von Leuten, die das übernehmen [...]. Wir [Sozialarbeitende] haben ein Wissen und wir haben nicht nur das theoretische, sondern

auch das Erfahrungswissen aus dem Alltag mit unserem Klientel, das dazu führt, dass wir authentisch und glaubwürdig das einfordern können, was sein müsste. Und ich glaube, das gibt uns eine gewisse Verpflichtung (Z. 678–704).

Unter politischem Handeln versteht IP6, sich *für Veränderungen einzusetzen*. Die Person führte dies folgendermassen aus:

Wenn ich, ich sage jetzt mal, wenn ich eine Veränderung beabsichtige und mich [...] für diese Veränderung auch einsetze und diese Veränderung etwas mit dem Zusammenleben von uns Menschen zu tun hat, [...] dann ist das für mich politisches Handeln (IP6, Z. 815–821).

*Zustände zu kritisieren*, ist für IP7 ein bedeutender Aspekt des politischen Handelns. Dies umfasst einerseits in Gesprächen mit der Klientel «zu sagen, ich kann ihnen dort jetzt nicht weiterhelfen, aber ich kritisiere es. Das ist der politische Akt. Ich kritisiere, wie es ist, aber ich kann jetzt hier gerade nichts tun» (IP7, Z. 229–231). Und andererseits bedeutet dies, innerhalb der Organisation

Orte zu finden, wo man dann diese Kritik äussert, weil natürlich kann man das nicht ständig, aber [...] in der Kaffeepause und einfach immer wieder die Orte suchen, wo man sagt [...], das muss anders sein übrigens, weniger Fälle, wir bräuchten mehr Geld [...] und dann ja, einfach nicht aufhören, das zu sagen (IP7, Z. 294–300).

Gemäss IP8 beinhaltet das politische Handeln, *Prozesse anzustossen*. Die Person beschrieb dies folgendermassen:

Es geht in der Politik immer um Inhalte und Prozesse und in welchen Formen werden die gebracht. [...] in den Dimensionen der Politik bin ich die, die konkret fachlich auf Themen aufmerksam wird [...] und mein Handeln stösst die Prozesse an (IP8, Z. 514–518).

Das politische Handeln folgt gemäss dem Verständnis von IP5 drei relevanten Phasen. Der erste wichtige Schritt sei das *politische Bewusstsein*, «das Bewusstsein dafür, dass alles von der Politik beeinflusst ist» (IP5, Z. 309–315). Der zweite Schritt sei, sich zu engagieren und *aktiv zu werden*,

es muss nicht [...] etwas sein, wo man einmal in der Woche hingehen muss oder so. Es kann auch sein, dass du einfach einmal an eine Demo gehst und dass du [...] überhaupt abstimmen gehst. Das ist alles auch schon politisches Handeln (IP5, Z. 319–322).

Das politische Engagement sei der letzte Schritt,

dass du dich wirklich auch engagierst in einem Berufsverband zum Beispiel, oder versuchst mit Politiker:innen, die in einem Amt sind, in Kontakt zu kommen und die Themen anzubringen oder zum Beispiel einmal einen Leserbrief zu schreiben, ist [...] politisches Handeln (IP5, Z. 323–326).

Diese Handlungen hätten bereits eine Wirkung, denn «man hat manchmal das Gefühl, man muss irgendwie etwas Grosses machen, um irgendwie etwas zu bewirken. Und eigentlich kann man schon im Kleinen, im Alltag (..) denke ich mir, schon Sachen bewirken» (IP5, Z. 327–330).

Die *Meinungsbildung* ist für IP4 bereits politisches Handeln, «die Vorbereitung auf eine Aktion» (Z. 608–609). IP4 beschrieb zudem, dass es darum gehe,

wie wollen wir als Gesellschaft miteinander funktionieren und zusammenleben. Darum ist für mich auch schon das Einsetzen [...] für eine bestimmte Gruppe oder für ein Anliegen [...] politisches Handeln. Ich weigere mich, politisches Handeln in eine höhere Sphäre hinaufzusetzen [...]. Ich glaube, wir alle können politisch handeln [...], ich weigere mich, das einer Elite zuzusprechen und [...] das abzukoppeln vom täglichen Leben, vom Alltagsleben. Und darum sage ich eigentlich immer, sobald man mit anderen Leuten in Kontakt kommt [...], um Lösungen zu finden für Probleme, ist das für mich schon politisches Handeln (Z. 529–553).

IP3 fällt es schwer, politisches Handeln einzugrenzen: «[F]ür mich ist das breit ausgelegt, was politisches Handeln und politisches Engagement in dem Sinne ist» (Z. 627–629). Es beinhaltet «wahnsinnig viele Aspekte» (IP3, Z. 652–654). Für IP3 fängt politisches Handeln aufgrund deren breiten Politikverständnisses bereits im Kleinen an:

[I]ch habe nicht so ein enges Verständnis, dass ich sage, nur das und das ist Politik machen, sondern ich glaube, dass ganz viel auch kleine Sachen gibt, wie eben eine Diskussion anzuregen, wie eben einen Leserbrief zu machen, habe ich durchaus das Gefühl, dass man auch so politisch handeln kann und [...] es gibt eigentlich sehr viele Möglichkeiten auch nebst dem sehr zeitintensiven, ich bewerbe mich jetzt für ein Amt und mache Parteipolitik (Z. 603–609).

Für IP3 beinhaltet politisches Handeln zusätzlich, *Entscheidungen zu beeinflussen*: «Politisches Handeln ist für mich, einen Einfluss zu nehmen auf Entscheidungen, die politisch gefällt werden. Irgendeine Art von Beeinflussung dieser Entscheide [...], die sich schlussendlich [...] auswirken auf Themen der Sozialen Arbeit» (Z. 632–635). Zudem sieht IP3 politisches Handeln als einen *Aushandlungsprozess*:

Es ist ja schon auch so, dass man über politisches Handeln Werte, Normen [...] für uns festlegen, schlussendlich mit Entscheidungen, die wir beeinflussen. Und ich glaube, es ist auch das, in einen Aushandlungsprozess zu treten miteinander, was wollen wir, über was für Werte einigen wir uns. Und das ist auch so das politische Handeln eigentlich für mich. Weil es schlussendlich ja eigentlich auch das Ziel ist, über Politik das auch auszuhandeln in einer Gesellschaft, was sind unsere Werte, was sind die Regelungen, die wir uns auch geben (Z. 672–679).

Politisches Handeln beinhaltet gemäss IP3 somit eine aktive Teilnahme an Aushandlungsprozessen, um *Entscheidungen zu beeinflussen*,

vor allem auch [...] die Entscheidungen darüber, was für Regeln, was für Werte, was dann ja auch wieder einen grossen Einfluss hat unter Umständen darauf, wie gehen wir um mit Leuten, die am Rand stehen, was ist unser Umgang dort, wo ja vieles auch politisch festgesetzt wird (Z. 683–689).

Ein breites Verständnis von politischem Handeln vertritt auch IP1. Für diese Person fällt sowohl das Handeln auf strategischer Ebene als auch das sich Einsetzen für marginalisierte Gruppen unter politisches Handeln:

Ich glaube, alles oder fast alles, was wir in der Sozialen Arbeit machen, vor allem auf strategischer Ebene, hat eine politische Komponente. [...] Aber für mich geht es auch noch darüber hinaus. Es geht darum, sich auch immer wieder für Gruppen einzusetzen, die das selbst nicht können (IP1, Z. 409–414).

Unter politischem Handeln versteht IP2 insbesondere *Aufklärung*. IP2 fällt eine Formulierung des Begriffs schwer, da

alles, wo man den Mund aufmacht und etwas sagt, ist ja eigentlich ein Stück weit politisch. [...] Politisch ist, nicht akzeptieren, wenn jemand etwas sagt, was einfach nicht stimmt [...], wenn am Stammtisch irgendjemand Behauptungen aufstellt, dass man sagt, so ist es nicht. [...] darum finde ich ist es ein sehr breiter Begriff, weil schlussendlich ist die Soziale Arbeit immer im gesellschaftlichen Kontext, das heisst sie ist immer auch politisch. Vielleicht nicht immer im engeren Sinn politisch, dass es etwas mit Parteipolitik zu tun haben muss. Aber grundsätzlich ist man angewiesen auf öffentliche Unterstützung, man setzt sich ein für soziale Themen, welche die Gesellschaft interessieren müssen [...] und man versucht darüber aufzuklären, was einfach nicht stimmt in der öffentlichen Wahrnehmung (Z. 213–225).

Zudem unterscheidet IP2 in diesem Zusammenhang zwischen verschiedenen Formen politischen Handelns:

Ich glaube, es gibt so kernpolitisches Handeln, ich engagiere mich in einer Partei und reiche Vorstösse ein [...]. Dann gibt es das allgemeine politische Menschsein und das heisst hinschauen, hinhören, mitreden, nicht akzeptieren, Geduld haben natürlich auch [...], wachsam sein, sich stören [...] an Sachen, die nicht korrekt laufen. [...] politisch sein heisst für mich, [...] nicht nicken und lachen, sondern hinschauen, reden darüber, aufklären, was falsch läuft (Z. 243–256)

Beim Verbinden der verschiedenen Definitionen politischen Handelns der Interviewpersonen fällt die Gemeinsamkeit auf, dass auf Ungerechtigkeiten aufmerksam gemacht wird. Ebenso wird versucht, Einfluss auf politische Prozesse zu nehmen und so zu handeln, dass eine Veränderung in der Gesellschaft bewirkt wird. Im Vergleich der Aussagen lässt sich zudem sehen, dass die Interviewpersonen ein breites Verständnis von politischem Handeln haben und somit viele Handlungen einschliessen und als politisch verstehen. Die folgende Aussage von IP5 unterstreicht dies: «[I]ch finde, man hat manchmal das Gefühl, man muss etwas Grosses machen, um etwas zu bewirken. Und eigentlich kann man schon im Kleinen, im Alltag [...] Sachen bewirken» (Z. 327–330).

#### 4.2.2 Individuelle Einflussfaktoren politisches Handeln

In den Interviews wurden die Interviewpersonen in Bezug auf die individuellen Einflussfaktoren des politischen Handelns danach gefragt, was diese zum politischen Handeln motiviert und was diesen in deren politischer Arbeit wichtig ist.

Unter anderem wurde als Motivation genannt, etwas Positives sowie Verbesserungen zu bewirken. IP3 sagte dazu: «Wie können wir einen kleinen Schritt dazu beitragen, dass vielleicht schlussendlich einige Leute mehr eine Mitsprache haben, für einige Leute mehr Möglichkeiten bestehen, [...] sich einzubringen, mitreden zu können, angehört zu werden» (Z. 481–485). IP2 merkte an: «[I]ch glaube, es gibt viele Leute, die Problemlagen haben, [...] und wenn man etwas machen kann, um diesen Leuten etwas mitzugeben, das vielleicht ein wenig etwas verbessert» (Z. 621–624) IP8 sprach von einem positiven Wandel:

Die Ergebnisse, was ich damit bewegt habe, also wenn ich einfach sehe, dass ich zu einem Wandel beitragen kann und massgeblich beigetragen habe, der ganz viel Positives bewirkt hat und wenn ich sehe, was das bei Individuen letztlich auch auslöst, ist es für mich viel mehr, als einen Lohn zu erhalten. Und das treibt mich [...] an (Z. 557–561).

Andere Aussagen von Interviewpersonen lassen sich darauf zurückführen, dass diese Erfolge und Gewinne motivieren. IP3 äusserte sich diesbezüglich dazu wie folgt:

[W]as mich auch sehr motiviert ist schon, die ganzen Erfahrungen zu sehen, dass wenn man irgendwo reinkommt oder mit einer Gemeinde eine erfolgreiche Zusammenarbeit hat und doch auch etwas gestalten kann [...]. Und sicherlich ist es manchmal zermürend, Politik ist sehr zermürend und von hundertmal werden wir wahrscheinlich achtundneunzigmal nicht angehört [...]. Und dann gibt es [...] immer wieder kleine Lichtblicke, wo man merkt, es ist Spielraum vorhanden (Z. 797–815).

IP3 sprach die Beeinflussung von politischen Entscheiden an: «[I]ch glaube, es gibt sehr viele Fälle, wo Soziale Arbeit auch zu Gutem beigetragen hat oder auch politische Entscheide beeinflussen konnte und erfolgreich war. Ich glaube, das ist das, was ich sehr motivierend finde» (Z. 823–826). IP1 merkte Folgendes an:

Was mich motiviert ist, dass wir manchmal gewinnen. Das kann ich nicht abstreiten. Wenn wir uns einfach in der Freizeit abrackern würden und einfach immer auf das Dach kriegen und überhaupt keinen Einfluss haben, das würde ich nicht einmal leugnen, dass man dann manchmal auch einen Erfolg braucht (Z. 426–429).

Des Weiteren sprachen einige Interviewpersonen die intrinsische Motivation und somit deren persönliche Beweggründe für politisches Handeln an. IP6 beispielsweise merkte an, zusätzlich zu Erfolgen von einer Wirksamkeitsüberzeugung angetrieben zu werden: «Teil [...] meiner intrinsischen Motivation ist, [...] dass ich glaube, man kann Erfolg haben und so [...] auch eine Wirksamkeitsüberzeugung habe» (Z. 704–708). IP3 erzählte von einem persönlichen Interesse, das zu einer intrinsischen Motivation führt: «Und dass ich es einfach sehr spannend finde. [...] ich finde es wahnsinnig interessant» (Z. 827–829).

IP5 beschrieb die Motivation des politischen Handelns als ein Ventil, um gewisse Themen zu platzieren:

Und ich glaube, für mich ist das wie ein Ventil, wo ich diese Sachen loswerden kann, die ich sehe, und darum motiviert es mich auch. Ich merke wie, es tut mir gut, das so zu machen. Auch wenn es dann nachher vielleicht plötzlich sehr viel nur noch Soziale Arbeit und soziale Probleme ist, aber schlussendlich kann ich auch nicht weg von dem, weil es trotzdem da ist, selbst wenn ich nicht mehr arbeite, wäre es immer noch da. Und [...] ich finde, mir tut es besser, diese Sachen irgendwo platzieren zu können, als wenn ich sie einfach bei mir habe und denke, es ist ungerecht und fertig (Z. 358–367).

IP8 motiviert es, Gehör zu finden,

um dann auch zu dem Wandel beitragen zu können. Weil wenn ich das nicht habe, dann bewirke ich nichts, dann ist der Output nachher gleich null. Das wäre schade. Und ich glaube, dann würde ich die Energie nicht mehr aufbringen können (Z. 563–566).

Die Möglichkeit, zu gestalten und zu bewegen, wurde von einigen Interviewpersonen angeführt. IP3 findet es «immer wieder sehr motivierend, zu merken, dass man wirklich etwas bewegen kann» (Z. 1005–1007). Der Aspekt der Ermächtigung wurde in diesem Zusammenhang von IP5 angesprochen: «Und darum motiviert es mich auch, politisch aktiv zu sein. Weil ich dann das Gefühl kriege von Ermächtigung und nicht mehr so ohnmächtig bin, sondern finde, okay, ich habe Möglichkeiten» (Z. 348–351).

### 4.2.3 Strategien politisches Handeln

In der Kategorie der Strategien politischen Handelns steht die Fragestellung im Zentrum, wie die Soziale Arbeit auf den politischen Diskurs Einfluss nehmen und politische Entscheidungen beeinflussen kann. In diesem Kapitel wird dargelegt, welche konkreten Strategien politischen Handelns die Interviewpersonen zur Beeinflussung politischer Prozesse anwenden, sei es in deren Freizeit oder in deren Berufsalltag. Im Folgenden wird auf die zentralen Kategorien und gemeinsame Phänomene eingegangen, die sich im Verlauf der Analyse der Daten herauskristallisiert haben. Dabei werden die Subkategorien Informationsarbeit, Vernetzung, Stellung beziehen sowie politische Bildung in der Datenanalyse erörtert und die Ergebnisse entlang dieser Subkategorien dargelegt.

#### 4.2.3.1 Vernetzung

Eine relevante induktiv aus dem Datenmaterial gebildete Subkategorie politischen Handelns ist die *Vernetzung*. Im Zentrum dieser Kategorie steht, das Fachwissen in den politischen Diskurs zu bringen. Alle Interviewpersonen betonten, dass Vernetzung in Bezug auf politisches Handeln von hoher Wichtigkeit ist. IP4 sprach vom Aufbau und von der Nutzung der Netzwerke, indem versucht wird, «Möglichkeiten auszuschöpfen und unser Netzwerk, das wir haben, aufzubauen. Also erstens einmal ein Netzwerk aufzubauen und zweitens das Netzwerk zu nutzen» (Z. 60–62). Zur Nutzung der Netzwerke erwähnte IP3 Folgendes:

[D]ranbleiben und immer wieder platzieren [...]. Also es sind oft auch Vernetzungen und private Connections, die man nutzt für das. [...] es geht dann irgendwann auch in einen Kantonsrat und dann wird abgestimmt über ein Geschäft. Und dann ist es wichtig, dass man entsprechend auch mit verschiedenen Leuten, die wir kennen, [...] versuchen, alle Kanäle anzuzapfen, die irgendwie zur Verfügung stehen (Z. 400–421).

IP5 betonte die Wichtigkeit der Vernetzung in Bezug auf die Einflussnahme an Gesetzgebungsprozessen, indem versucht wird, «zu vernetzen mit Politiker:innen, die vielleicht die Möglichkeit haben, gewisse gesetzliche Themen angehen oder bearbeiten [zu] können» (Z. 19–21). Auch IP3 ist der Meinung, dass Vernetzung zentral sei: «Vernetzung ist sehr zentral [...]. Ich glaube, Vernetzung ist in der Politik auch so etwas vom A und O. Weil wenn irgendetwas kommt und du weisst, wen du ansprechen kannst [...]. [E]s muss dann alles immer auch sehr schnell gehen» (Z. 915–920).

Zudem sind gemäss IP6 Kooperationen essenziell, insbesondere die Pflege von Kontakten auf der informellen Ebene:

[U]m politisch [...] intendierte Veränderung angehen zu können, braucht es Kooperationen [...] und Kooperationen brauchen Pflege von Beziehung. [...] Ich glaube, der Kooperationsteil ist sehr wichtig [...], nur technokratisch funktioniert es nicht in der Demokratie [...]. [E]s muss auch ein wenig lustvoll sein im Sinne von, es muss dir auch ein wenig Freude machen, mit den Leuten unterwegs zu sein (Z. 1064–1090).

Die Wichtigkeit des Lobbyings wurde von IP8 betont:

Und was ein ganz wichtiger Prozess war in dem Vorgehen, ist das Lobbying. Ich habe mit Netzwerken gearbeitet [...]. Und das ist natürlich ein Teil meiner Arbeit, das habe ich nicht einfach mal schnell in einer Woche aufgebaut, sondern das ist ein Prozess, den ich in der Verantwortung von uns Sozialarbeitenden sehe, uns zu vernetzen mit anderen Institutionen, mit politischen Akteuren, um überhaupt Möglichkeiten zu erhalten (Z. 216–223).

Ein weiterer Aspekt der Vernetzung ist der Kontakt mit Partner:innenorganisationen und Ämtern. Dies beinhaltet unter anderem den Austausch mit anderen Gemeinden oder kantonalen Departementen, wie IP8 beschrieb:

Ich habe aber eine Sitzung mit beiden Departementen gehabt und wir haben Lösungen schon finden können, aber noch nicht abschliessend zufriedenstellende. Und ich habe jetzt alle Gemeinden angeschrieben, [...] um deren Herausforderungen beschrieben

aufzunehmen und an die verschiedenen Departemente dann zu adressieren und Lösungen zu finden (Z. 398–404).

In diesem Zusammenhang erwähnte IP6 den Runden Tisch als mögliches Mittel des Austausches: «Das meiste, das wir machen, ist interne Arbeit, wo wir mit dem Kanton am Runden Tisch [...] verschiedene Themen ausarbeiten» (Z. 485–487). IP4 sprach ebenfalls den regelmässigen Austausch mit dem Kanton an: «[W]ir suchen immer wieder den Austausch mit dem Kanton. Wir tauschen uns regelmässig, fordern [...] einen Austausch ein. Nein, auch der Kanton ist bereit, sich mit uns noch auszutauschen» (Z. 170–172).

Ein weiterer relevanter Aspekt innerhalb der Subkategorie Vernetzung ist der Austausch mit Entscheidungsträger:innen. Unter anderem wurde von den Interviewpersonen das Informieren als wichtige Methode politischen Handelns aufgegriffen. Dies einerseits, indem Hinweise an Entscheidungsträger:innen bezüglich deren in Parlamenten gestellten Anfragen gegeben werden:

Also ich sehe beispielsweise eine Person, die uns nahe ist, hat eine Frage gestellt und ich habe dort allenfalls noch einen Hinweis. Das läuft so, dass die Regierung eine Antwort gibt und die Person, die gefragt hat, erhält die Möglichkeit, eine Rückfrage in der nächsten oder übernächsten Session zu stellen. Dann ist es gut, wenn wir sie mit Informationen eindecken, was sie fragen sollen (IP1, Z. 273–279).

Ebenfalls fällt unter die Kategorie der Vernetzung das Anregen von Parlamentarier:innen, Anfragen oder Vorstösse einzureichen: «[E]inen Politiker, eine Politikerin ansprechen und sagen, könntest du da einmal eine Anfrage dazu stellen» (IP3, Z. 436–437). IP1 erwähnte dabei die Rolle, die Sozialarbeitende bei diesen Prozessen spielen können:

Wenn wir schauen, wie viele Anfragen Vorstösse aus dem Bereich von Sozialer Arbeit in letzter Zeit gewesen sind, sind es erstaunlich viel. Also bei vielen von diesen sind wir auch dabei, mindestens beim Überlegen, indem wir mit jemandem sprechen, [...] auf einen Missstand aufmerksam machen, indem wir jemanden fragen, würdest du nicht eine Frage stellen [...]. Die Leute sind angewiesen darauf. Die verstehen von diesem Feld sonst nichts. Das sind nicht Sozialarbeitende. [...] Man darf diese Leute alles fragen. Die können immer noch sagen, das interessiert mich nicht. [...] Aber meistens hören sie zu (Z. 348–395).

Die Vorarbeit als wichtige Komponente des politischen Handelns von Sozialarbeitenden mithilfe des Netzwerkes wurde in diesem Zusammenhang von IP4 genannt:

Es geht darum, die Vorarbeit zu leisten, im Sinne von gute Vorstösse einzugeben, überhaupt eine Wahl zu erhalten, überhaupt über etwas Gutes abzustimmen. Der Prozess, dort sehe ich uns Sozialarbeitende Einfluss zu nehmen, indem wir unser Umfeld und unser Netzwerk nutzen, um gute Vorstösse einzugeben (Z. 442–445).

Vom Austausch mit Entscheidungsträger:innen im Sinne eines Tauschgeschäfts sprach IP8:

Politik ist bei mir erfolgsgekrönt, weil ich auch ein Tauschgeschäft angeboten habe. Also ich habe ihm Zahlen und Fakten geliefert, ich habe ihm Inhalte geliefert und er hat letztlich erfolgreich einen Auftrag durch den Grossen Rat gebracht (Z. 172–175).

Eine weitere Strategie politischen Handelns ist es, Entscheidungsträger:innen von gewissen Themen zu überzeugen. IP1 erwähnte in diesem Zusammenhang die Zusendung von Argumentarien:

An einer Sitzung haben wir abgesprochen, wer zu wem Kontakt aufnimmt [...] und dann hat man Klinken geputzt [...]. Und was wir auch noch gemacht haben, war, alle anzuschreiben mit dem Argumentarium und mit unserer Einschätzung und auch mit unserer Empfehlung, was sie bitte machen sollen (Z. 110–121).

Eine weitere Form der Vernetzung stellt der *Austausch unter Sozialarbeitenden* dar. IP3 betonte insbesondere den fachlichen Aspekt:

Also, wenn jetzt irgendeine Stellungnahme kommt, zum Beispiel Asylbereich oder dergleichen, dann würden wir der [Person] anrufen und sagen [...], wir brauchen da noch ein paar gute fachliche Argumente. [...] dort bringt dann auch die Vernetzung relativ viel, versuchen, das fachliche Wissen auf dem Weg in die Politik zu bringen (Z. 52–57).

Der *Austausch mit Sozialarbeitenden in Parlamenten* stellt ebenfalls eine Möglichkeit der Vernetzung dar. Dabei wird versucht, «mit Politiker:innen, die in einem Amt sind, in Kontakt zu kommen und die Themen einzubringen» (IP5, Z. 324–325). IP3 führte die Möglichkeit von Treffen mit Politiker:innen an:

Wir laden zum Beispiel auch regelmässig politische Fachpersonen ein, also Politiker:innen [...], solche, die selbst Sozialarbeitende sind und effektiv Parteipolitik machen, und treffen uns mit diesen, tauschen uns aus, hören von ihnen, was für Themen aktuell sind und wo wir aufmerksam sein müssen. Gleichzeitig bringen wir ihnen aber auch wieder Themen mit oder, wo wir das Gefühl haben, da ist etwas am Laufen, da

läuft vielleicht auch etwas nicht so gut, vielleicht [...] könntest du versuchen, in deinen Kreisen etwas zu bewegen. Also sich zusammentun und das Netzwerk nutzen, das man hat (Z. 60–68).

Die Bildung von Arbeitsgruppen wurde als weitere Form der Vernetzung und als Möglichkeit angesprochen, den Austausch zwischen Entscheidungsträger:innen sowie Sozialarbeitenden zu fördern und Wissen auszutauschen:

Dann hat man Möglichkeiten, eine Arbeitsgruppe ins Leben zu rufen. [...] Dort sind vier Personen aus dem Parlament dabei [...], es hat Fachpersonen dabei [...]. Dann schauen wir einmal, in einem informellen Gespräch, wer wo was machen kann. Wo das hinführt, weiss ich noch nicht, aber wir gehen das an (IP1, Z. 309–314).

#### 4.2.3.2 Politische Prozesse verfolgen

Eine weitere Subkategorie der Strategien politischen Handelns lautet *politische Prozesse verfolgen*. Diese beinhaltet unter anderem das Wissen über aktuelle Geschäfte und Themen, die in den Parlamenten behandelt werden und somit auf der politischen Agenda stehen. Gemäss IP1 kann das gelingen, wenn die im Parlament gestellten Anträge und Vorstösse aktiv mitverfolgt werden:

Es geht darum, wie gut wir die Entwicklungen im Kanton verstehen. [...] auf kantonaler Ebene ist es wichtig, dass wir alle Vorstösse, alle Anträge, alle Anfragen, die im kantonalen Parlament laufen, dass wir die auf dem Schirm haben. [...] [D]ann wissen wir auch, wie wir reagieren oder ob wir allenfalls auch nicht reagieren (Z. 251–272).

IP1 betonte zudem die Wichtigkeit der Verfolgung von politischen Prozessen, um geeignete Zeitpunkte und Orte der Einflussnahme zu finden: «Welche Themen verhandelt werden, gibt uns Hinweise, wo wir Möglichkeiten haben, Einfluss zu nehmen. Nur dann hast du eine Chance. Ohne das Wissen sind die Sachen immer entschieden, bevor wir überhaupt reagieren können» (Z. 344–348).

Durch das Verfolgen politischer Prozesse wird das Wissen erlangt, um gewisse Themen zum geeigneten Zeitpunkt einzubringen, wie IP8 erklärte:

Dann habe ich sehr viel Glück gehabt an einer Stelle und zwar mit dem politischen Timing. Die Politik funktioniert in Legislaturzyklen. Wenn jetzt gerade [...] ein Parlament neu gewählt ist, die [Parlamentarier:innen] müssen sich alle erstmal einfinden in ihrer neuen Rolle. [...] Das ist eine denkbar ungünstige Zeit für sozialpolitisches Engagement [...]. Wenn ich kurz vor Wahlen bin, dann bin ich mit kritischen Themen auch nicht

glücklich unterwegs. Wenn ich aber gerade mich im zweiten, dritten Jahr befinde, kann ich solche Themen hervorragend platzieren. [...] Sodass da jeder auch bereit war, [...] ein soziales Thema in der Legislatur zu bearbeiten und sich einzusetzen (Z. 201–212).

#### 4.2.3.3 Politische Bildung

Eine weitere Kategorie politischen Handelns ist die *politische Bildung*, insbesondere bezogen auf Studierende der Sozialen Arbeit. Studierende sollen zur politischen Einbringung befähigt werden und es soll aufgezeigt werden, dass Politik relevant ist und ein Zusammenhang zwischen Sozialer Arbeit und Politik besteht. Dabei werden Wissen über das politische System sowie konkrete Einflussmöglichkeiten und Strategien politischen Handelns vermittelt.

Einen Aspekt politischer Bildung stellt die Informationsvermittlung dar, unter anderem die Vermittlung des Berufskodexes an Fachhochschulen, wie IP5 darstellte: «[W]ir vertreten zum Beispiel auch bei der [Hochschule], wo wir versuchen, in einem Seminar den Berufskodex und wie man den zum Beispiel anwenden kann in der Praxis, versuchen vorzustellen, näherzubringen» (Z. 271–273).

Sensibilisierungsarbeit gehört ebenfalls zur politischen Bildung. Dabei wird aufgezeigt, welche Möglichkeiten es für politischen Einfluss gibt. Dies wird mit der nachfolgenden Aussage von IP3 verdeutlicht:

Aber ich würde es im Grunde auch als 'versuchen, Einfluss im Rahmen meines Jobs zu nehmen' beschreiben, nämlich das Thema der politischen Bildung der Studierenden. Wo ich jetzt bei einigen Modulen im Studiengang Soziale Arbeit auch drin bin und versuche, mit den Studierenden das Thema politisches Engagement in der Sozialen Arbeit konkret anzuschauen und mit ihnen [...] die Verbindung zwischen Politik und Sozialer Arbeit anzuschauen. [...] Es geht um eine Sensibilisierungsarbeit, um ein Weg von aufzeigen, was sind die Möglichkeiten, um andere anzuregen, politische Themen sind eigentlich wichtig. [...] es gibt einen Handlungsspielraum, auch in unserer Praxis, auch wenn der manchmal beschränkt ist, aber irgendwelche Spielräume gibt es. Oder sich nur schon überlegen, wo kann ich hin, wenn ich ein Anliegen habe [...], die Wege aufzuzeigen (Z. 250–266).

#### 4.2.3.4 Einzelfallarbeit

Eine weitere induktiv gebildete Subkategorie ist die *Einzelfallarbeit*. Dabei geht es darum, auf der Ebene des Individuums politisch zu handeln.

Die kritische Reflexion stellt eine Möglichkeit dar, unter anderem bezogen auf das eigene Handeln:

[M]an denkt immer, was soll ich denn machen, was kann man denn machen. Und es geht nie darum, die Welt von heute auf morgen zu verändern oder eine Revolution zu starten, sondern in diesem Zwangskontext von Erwerbsarbeit mögliche Hebel zu finden, wie man das, was man tut, kritisch reflektiert und dann anders macht eventuell (IP7, Z. 143–148).

Eine weitere Strategie stellt das von der Norm abweichende Handeln dar. Dabei wird nicht nur ausgeführt, sondern die vorherrschenden Normen und der eigene Auftrag werden hinterfragt:

[A]uf der individuellen Ebene in meiner Arbeit, in meinem Anstellungsverhältnis [...] handle ich effektiv politisch, indem ich [...] in der individuellen Arbeit nicht lediglich ausführe, sondern das, was mein Auftrag ist, [...] hinterfrage, reflektiere und dann gegebenenfalls anders handle, als [...] das, was der Norm entspricht (IP7, Z. 8–14).

Im Rahmen der Einzelfallarbeit kann zudem politisch gehandelt werden, indem die strukturelle Ebene in Betracht gezogen wird. Dies kann im Rahmen von Fallbesprechungen im Team geschehen:

[I]m Team, oder für mich merke ich ist wichtig, gewisse Themen auf eine politische Ebene zu bringen. [...] wenn wir unsere Fälle besprechen, [...] auch darüber reden, dass gewisse Themen, welche die Familie haben, politischer Natur sind oder strukturelle Themen sind [...], dass ich in meinem Team aufzeige, dass es eine strukturelle Ebene gibt und dass die Politik dazu führt, dass die Familie in so einem prekären Umfeld im Moment ist. [...] Also das Strukturelle, unsere Strukturen, die einen grossen Einfluss haben auf den Lebensalltag (IP5, Z. 40–92).

Eine andere von IP5 angesprochene Möglichkeit ist der Einbezug der strukturellen Ebene im Berichtswesen, indem aufgezeigt wird, dass «es nicht nur [...] Erziehungskompetenzen sind, sondern auch die strukturellen Themen [...], dass es auch die Umstände sind, die dazu führen» (Z. 217–225).

Die Rechte der Klientel geltend zu machen und eine Praxisänderung anzustreben, kann ebenfalls als politisches Handeln auf der Ebene der Einzelfallarbeit angesehen werden. Ein Fallbeispiel legte IP8 dar:

[D]ie [Klienten] sind damit vor das Gericht gegangen und [...] sind gescheitert mit Anwalt. Und ich habe den Fall ja dann gehabt, die verzweifelte Familie [...] und dann habe ich gesagt, das geht nicht, das kann nicht sein. Aber ich wusste, ich bekomme natürlich keine unentgeltliche Rechtskostenhilfe, weil ich keine Aussicht auf Erfolg habe und dann habe ich den Prozess begleitet und habe vor dem Bundesverwaltungsgericht Einspruch eingelegt und habe gewonnen (Z. 441–450).

#### 4.2.3.5 Stellung beziehen

Eine weitere Subkategorie ist *Stellung beziehen* mit dem Ziel, zur Meinungsbildung beizutragen.

Einerseits wurden von den Interviewpersonen Leser:innenbriefe als Mittel erwähnt. IP3 sieht als nicht zu unterschätzendes Mittel «zum Beispiel eine Wahlempfehlung abgeben oder auch zu etwas Stellung beziehen» (Z. 427–431). IP5 betrachtet Leser:innenbriefe als eine Möglichkeit, die Sichtweise der Sozialen Arbeit einzubringen:

[I]ch finde zum Beispiel auch Artikel, die in der Zeitung erscheinen, Antworten mit Leser:innenbriefen oder irgendwie so darauf aufmerksam machen, dass es übrigens auch noch eine andere Sicht gibt. Falls die irgendetwas schreiben, mit dem man nicht einverstanden ist oder das man anders sieht, weil man es in seinem Alltag anders erlebt, also im Berufsalltag, dann finde ich, kann man auch dort auf solche Sachen antworten (Z. 125–131).

Andererseits kann auf sozialen Medien Stellung bezogen werden:

[W]ir machen das auch, bezüglich [...] Abstimmungen, welche die Soziale Arbeit betreffen oder unsere Klient:innen betreffen. Dass wir dort irgendwie eine Position dazu haben und erarbeiten und diese auch veröffentlichen auf unseren Kanälen, also in Newslettern oder in den Sozialen Medien (IP5, Z. 255–259).

*Runde Tische* stellen eine weitere Möglichkeit der Stellungnahme zu bestimmten Themen dar. IP5 erwähnte dies in Bezug auf Entscheidungsträger:innen mit dem Ziel, Fachwissen in die Parlamente zu bringen:

[W]ir werden bestimmt die kantonalen Parlamentarier bedienen und wir werden ein bis zwei runde Tische anbieten [...], an denen wir die Positionen erklären. [...] für die interessierten Politiker werden wir das Erklären. [...] Normalerweise schicken sie aus jeder Fraktion jemanden, dass sie danach das Gefühl haben, informiert zu sein. Und dann kannst du so natürlich ein Thema auf die Agenda bringen, es wird diskutiert und vielleicht entsteht dann der eine oder andere Vorstoss, Motion oder ein Postulat aus dem, das den Inhalt übernimmt und politisch ummünzt (Z. 495–506).

Eine weitere relevante Form der Stellungnahme ist das Verfassen von Positionspapieren:

[W]ir [sind] im Moment gerade dran, fünf Positionspapiere zu erarbeiten. Diese Positionspapiere haben [...] sozialpolitische Inhalte, es geht eigentlich darum, wo haben wir im Moment am meisten Sorgen, wo der Kanton sich damit beschäftigen sollte, sprich das Parlament, wo wollen wir Veränderungen im Rahmen der Rahmenbedingungen, der Ressourcen (IP6, Z. 310–316).

Schliesslich ist das Verfassen von Stellungnahmen im Rahmen von Vernehmlassungen eine relevante Strategie politischen Handelns. IP4 sagte dazu, dass «immer, wenn es Vernehmlassungen gibt, schreiben wir Stellungnahmen» (Z. 224–225). IP3 sprach die Relevanz für die Soziale Arbeit an: «[D]ass wir Stellungnahmen schreiben zu Vernehmlassungen, wo wir das Gefühl haben, das ist etwas, was für die Soziale Arbeit wichtig ist» (Z. 38–40).

#### 4.2.3.6 Informationsvermittlung

Eine Strategie politischen Handelns stellt die Informationsvermittlung dar. Damit ist das Informieren der Öffentlichkeit und von Entscheidungsträger:innen gemeint. Unter anderem werden Informationen in Form von Fachwissen der Sozialen Arbeit an die Öffentlichkeit weitergegeben. Eine Form der Informationsvermittlung ist die Teilnahme an Veranstaltungen, indem Sozialarbeitende an öffentlichen Veranstaltungen präsent sind und sich aktiv in die Diskussionen einbringen. IP4 erzählte Folgendes: «Ich ging an Podiumsgespräche für öffentliche Veranstaltungen. Manchmal war ich nur am Zuhören, aber manchmal habe ich auch Fragen gestellt oder eine Rückmeldung gegeben» (Z. 37–40).

Eine andere Möglichkeit stellt das Organisieren von Tagungen mit dem Ziel dar, die Öffentlichkeit sowie insbesondere Entscheidungsträger:innen über die für die Soziale Arbeit relevanten Themen zu informieren: «[I]ch habe [...] Tagungen organisiert, wo

ich Schulsozialarbeiter eingeladen habe, die erzählt haben, was das ist und was das eigentlich soll und das hat nachher [...] geholfen, dass es weitergegangen ist» (IP6, Z. 102–105).

Eine weitere Möglichkeit sind die sozialen Medien als hilfreiches Mittel der Informationsvermittlung, wie unter anderem IP4 erklärte: «Ich war auf Facebook auch noch sehr aktiv, auf Instagram weniger, und habe auch dort versucht, die Leute zu informieren, die Falschaussagen gemacht haben» (Z. 400–402).

Das Verfassen von Grundlagenpapieren stellt ebenfalls eine Form der Informationsvermittlung dar. IP6 sieht Grundlagenpapiere als geeignetes Mittel, um ein Problembewusstsein in der Öffentlichkeit zu schaffen:

[W]enn du auf nationaler Ebene etwas einbringst, brauchst du zuerst einmal die Grundlagen dazu. Du brauchst eine Idee, in welche Richtung das gehen könnte. Du darfst noch nicht [...] sagen, was du genau willst, sondern du sagst zuerst einmal das Problem und musst einmal ein Problembewusstsein schaffen. Und das haben wir mit einem Grundlagenpapier gemacht (Z. 574–578).

Bei Betrachtung der unterschiedlichen Kategorien im Bereich der Strategien des politischen Handelns lässt sich bezogen auf die vorangegangenen Ausführungen Folgendes besonders hervorheben: Alle Interviewpersonen sind sich einig, dass die Vernetzung eine wichtige Strategie des politischen Handelns darstellt. Dies umfasst unter anderem die Kontaktpflege mit Entscheidungsträger:innen. Einerseits werden diese informiert und andererseits wird versucht, diese von gewissen Themen zu überzeugen. Ziel ist, Fachwissen in politische Prozesse einzubringen.

#### 4.2.4 Verbindung zivilgesellschaftliches und professionelles politisches Handeln

Nachfolgend wird auf die Differenzen des politischen Handelns der Sozialarbeitenden eingegangen, je nachdem ob diese in deren Freizeit oder während der Arbeitszeit in deren Berufsalltag in deren Rolle als Professionelle der Sozialen Arbeit politisch handeln. Zudem wurde danach gefragt, ob diese beim politischen Handeln in der Freizeit dies als Privatperson oder als Sozialarbeitende tun. Die Ergebnisse der Aussagen der Interviewpersonen werden nachfolgend erläutert.

Die Frage nach der Verbindung zwischen dem zivilgesellschaftlichen und professionellen politischen Handeln wurde von den Interviewpersonen unterschiedlich

beantwortet. Einerseits sei es schwierig, dies zu trennen, «weil ich mich auch stark identifiziere mit meinem Job [...] und ich auch als Privatperson eine politische Person bin» (IP5, Z. 70–72). Für IP3 ist das zivilgesellschaftliche und professionelle politische Handeln ebenfalls schwierig zu trennen:

[I]ch finde es extrem schwierig, es zu trennen. Ich merke, dass mich bei diesen Entscheiden [...] automatisch, glaube ich, das Fachliche stark beeinflusst. Ich denke automatisch darüber nach, was für eine Person ich wähle und ob sich diese dann auch für Themen einsetzt, es geht um soziale Ungleichheit, es geht um soziale Gerechtigkeit und so weiter und so fort. Wo ich jetzt sagen würde, als Privatperson würde ich möglicherweise mehr auf Sympathie achten [...]. Wo ich aber mich aber schon oft dabei erwische, dass ich [...] automatisch doch schon das Fachliche recht stark mit auf dem Radar habe (Z. 302–314).

Gemäss IP7 findet eine Vermischung statt. Die politische Haltung und das Erfahrungswissen sei jedoch das, was übergreifend ist:

[M]anchmal frage ich mich, bin ich Sozialarbeiterin immer und überall? Dann denke ich immer 'nein, ich bin politisch überall, ich bin kritisch überall, in der Arbeit und im Privaten'. Das ist das, was übergreifend ist [...]. Mein Input ist immer aus meinem Erfahrungsschatz als Sozialarbeiterin [...], ich kann immer mitdiskutieren und sehe es jeden Tag [...], das ist sicher die Vermischung (Z. 502–515).

IP8 sprach ebenfalls an, sowohl als Privatperson als auch als professionelle Person der Sozialen Arbeit dieselbe Haltung zu haben. Dies führe zu einem nahtlosen Übergang zwischen zivilgesellschaftlichem und professionellem Engagement:

[I]ch glaube, ich kann es nicht auseinanderhalten. Also ich handle nicht wirklich geschäftlich, wenn ich privat bin, aber ich glaube, es hat was mit einer Haltung zu tun und die Haltung habe ich im Rahmen der Menschenrechtsprofession. Die ist auch meine private [Haltung]. Und da das deckungsgleich ist, sind vielleicht die Grenzen fließend. [...] Ich glaube, es ist immer so eine Haltungssache, was habe ich für eine Haltung, für eine berufliche Haltung, was habe ich für eine private Haltung und wenn die deckungsgleich ist oder grosse Überschneidungen hat, dann sind die Übergänge tatsächlich fließend (IP8, Z. 633–646).

Dahingegen sprach IP4 von einer klaren Trennung: «Ich trenne das sehr strikt und das finde ich auch wichtig, das zu trennen» (Z. 752–753). IP4 merkte zudem an, dass sich je nach Handlung im privaten oder beruflichen Kontext die Möglichkeiten des politischen Handelns verändern:

In der Freizeit bin ich natürlich komplett frei und [...] in der Arbeitszeit tu ich mich immer sehr committen [sic] natürlich und auch, identifiziere ich mich stark mit meinem Arbeitgeber [...]. Ich muss manchmal dann auch dort eine Rolle einnehmen und behalten, die mir auch ein wenig widerspricht [...] und das ist in der Freizeit nicht [...]. Ich kann in der Freizeit machen, was ich will, habe viel mehr Narrenfreiheit (Z. 740–776).

Etwas Ähnliches wurde von IP3 angeführt. Da im Arbeitsumfeld die Einflussnahme schwieriger sei, sei das zivilgesellschaftliche politische Handeln ausserhalb der Organisation, in der Sozialarbeitende tätig sind, eine «Ausweichmöglichkeit, weil es vielleicht bei der Arbeit schwierig wäre oder zu heikel wäre» (IP3, Z. 897–898). Auch IP6 geht ausserhalb der Organisation andere Wege für die politische Einflussnahme und nutzt das zivilgesellschaftliche politische Handeln als Ausweichmöglichkeit:

Wenn ich als Verwaltungsbeamter der Politik sage, was sie zu tun hätten, dann hören sie das nicht gern. Ich muss Folge leisten ((lacht)), also das ist so die Vorstellung. [...] die Politik sind meine Chefs, also die direkten [Vorgesetzten]. Und das heisst, [...] hier muss man ein wenig andere Wege gehen (Z. 303–310).

Einen grossen Punkt bezüglich der politischen Tätigkeit in der Freizeit und der Arbeitstätigkeit stellen die zeitlichen sowie finanziellen Ressourcen dar. Von vielen Interviewpersonen wurde angesprochen, dass diese während der Arbeitszeit keine oder zu wenige Ressourcen für politisches Handeln haben und sich deshalb in der Freizeit engagieren. Unter anderem sprach IP5 an, «es ist viel Arbeit, die in der Freizeit stattfindet und das ist einfach nicht immer für alle gleich möglich» (Z. 286–288).

IP6 merkte an, während der Arbeitszeit respektive im Berufsalltag nicht genügend zeitliche Ressourcen für ein umfassendes politisches Engagement nach eigenen Vorstellungen zu haben. Daher engagiert IP6 sich ausserhalb der bezahlten Arbeitstätigkeit auf freiwilliger Basis und handelt politisch: «[W]enn ich das alles in meiner Arbeitszeit machen würde, ginge das nicht auf. Deshalb mache ich einen Teil davon noch mit Engagement» (Z. 671–678).

Auch IP8 betonte, dass es für ein politisches Vorankommen zusätzliches Engagement benötige:

Das lobbyieren braucht Zeit, politisch. Und es ist im Rahmen meiner täglichen Arbeit gar nicht hundert Prozent möglich. [...] wenn ich wirklich ein Thema vorantreiben will, braucht das darüber hinaus Einsatz. Das ist leider so. Weil die Ressource ist mir geschäftlich nicht gegeben (Z. 162–166).

IP8 sprach ebenfalls die fehlenden zeitlichen Ressourcen in Bezug auf die Verbindung zwischen politischem Handeln in der Freizeit und im Berufsalltag an: «[W]enn ich beruflich politisch handle, fließt die Freizeit leider immer mit ein. Weil, so viel kann ich nicht arbeiten, dass es ohne Freizeit so aufgeht. So ist meine Freizeit immer noch ein bisschen davon tangiert» (Z. 332–335).

## 5. Diskussion der Ergebnisse

Die vorliegende Master-Thesis befasst sich mit dem politischen Handeln der Sozialen Arbeit. Von Interesse sind insbesondere, wie der politische Auftrag sowie politisches Handeln von Sozialarbeitenden verstanden (siehe Kapitel 5.1) und welche Strategien politischen Handelns diese anwenden (siehe Kapitel 5.2). Im Folgenden werden die in Kapitel 4 dargelegten Ergebnisse mithilfe der in Kapitel 2 vorgestellten theoretischen Perspektiven der Dimensionen der Politik sowie des PE Modells in einen theoretischen Kontext eingebettet und diskutiert.

### 5.1. Politischer Auftrag

Zu Beginn warf die Autorin die Frage auf, wie der politische Auftrag der Sozialen Arbeit gemäss den Interviewpersonen ausgestaltet ist. Wie in Kapitel 4 aufgezeigt, leitet die Mehrheit der Interviewpersonen den politischen Auftrag Sozialer Arbeit aus den Menschenrechten sowie aus dem Tripelmandat und dem Berufskodex ab, wobei die beiden letzteren auf den Menschenrechten basieren. Die Interviewpersonen legitimieren deren politisches Handeln somit in erster Linie mit Verweis auf die Menschenrechte. Dies deckt sich mit den in Kapitel 2.1 hergeleiteten Begründungen für den politischen Auftrag.

Ein Teil der Interviewpersonen leitet den politischen Auftrag zudem aus deren Fachwissen ab. In Güntner und Langer (2014) findet sich eine ähnliche Überlegung, ihnen zufolge ergibt sich der politische Auftrag aus der «Selbstmandatierung (Kusche/Krüger 2001), die aus den professionsbezogenen Werten und professioneller Expertise (Können, Wissen, Haltung) abgeleitet wird» (S. 247). Einige Interviewpersonen sehen den politischen Auftrag darin, fachliches Wissen in den gesellschaftlichen sowie politischen Diskurs einzubringen. Benz und Rieger (2015) bekräftigen dies, ihnen zufolge ist die

[...] Sozialpolitik auf einzelfallbezogene Erkenntnisse aus der Praxis Sozialer Arbeit angewiesen. FachvertreterInnen und Fachorganisationen der Sozialen Arbeit haben hier Wissen darüber, wie typisiert auf Personengruppen hin konzipierte sozialpolitische Regelungen und Programme im Einzelfall tatsächlich wirken. [...] Umgekehrt muss Soziale Arbeit aus eigenem, fachlichem Interesse an effektivem Helfehandeln daran interessiert sein, dieses Wissen zu teilen und in die sozialpolitische Arena

rückzuspiegeln, um für die Klienten zu angemessenen sozialpolitischen Bedingungen zu gelangen (S. 34).

Eine Mehrheit der Interviewpersonen fasst zudem deren politischen Auftrag im Sinne der Stellvertretung auf, indem diese sich im politischen Diskurs stellvertretend für Klient:innen zur Verbesserung deren Umstände einsetzen. Cress (2019) bezeichnet dies als advokatorisches Handeln und merkt an, dass «([p]olitisches) Engagement für die Adressat\_innen [...] ein wichtiger Bestandteil der professionellen Identität für Sozialarbeiter\_innen» sei (S. 36). Gleichzeitig weist Cress (2019) auf die Gefahr hin, dass Sozialarbeitende «in und durch ihr politisches Handeln Ausschliessungen und Herrschaftsverhältnisse (re-) produzieren. Dies ist insbesondere dann der Fall, wenn sie sich unreflektiert als Anwält\_innen der (vermeintlich) Stimmlosen begreifen» (S. 36–37). Rieger (2007) warnt zudem davor, dass «guter Wille und Fürsorglichkeit [...] in Expertenschaft und Entmündigung» (S. 94) abweichen können. Gemäss Cress (2019) sind Sozialarbeitende deshalb «dazu herausgefordert, ihre (politische) Praxis kritisch zu reflektieren» (S. 51). Benz und Rieger (2015) merken an, die Soziale Arbeit habe deren politischen Auftrag «im konkreten Einzelfall auf ihr Zustandekommen, ihre Gültigkeit und Reichweite [...] hin kritisch zu hinterfragen» (S. 166). Die vorliegende Master-Thesis bestätigt die Annahme der Literatur, dass Stellvertretung von Sozialarbeitenden als wichtiger Bestandteil des Auftrags wahrgenommen wird.

Darüber hinaus vertreten mehrere Interviewpersonen die Ansicht (vor allem IP7, siehe Kapitel 4.1), dass die Politik der Sozialen Arbeit immanent ist und es somit keinen politischen Auftrag benötigt. Hierbei findet sich in Güntner und Langer (2014) eine ähnliche Überlegung. Diese gehen davon aus, dass

professionelles Handeln in der Sozialen Arbeit zwangsläufig politische Relevanz hat. [...] Einerseits findet Soziale Arbeit im Rahmen politisch (mit-) gestalteter Normen, Zielsetzungen und Rahmenbedingungen statt. Andererseits hat professionelles Handeln in der Sozialen Arbeit politisch relevante Gestaltungskraft und Verantwortung (S. 238–239).

Daraus lässt sich ableiten, dass jegliches Handeln der Sozialen Arbeit aufgrund deren Einbettung in politische Rahmenbedingungen politisch ist.

Staub-Bernasconi (2018) fügt hierzu an, die Soziale Arbeit sei «schon allein aufgrund ihres Gegenstandes und ihrer Professionsethik – Soziale Probleme sowie Menschenrechte und soziale Gerechtigkeit – ohne Mandat im partei- oder gesellschaftspolitischen Sinn kritik- und politikfähig» (S. 122). Gemäss Dischler (2014)

bedarf ein politischer Auftrag Sozialer Arbeit keiner sozialrechtlichen Legitimation. Politisches Handeln ist nicht auf formale Zuständigkeiten und öffentliche Institutionen angewiesen oder beschränkt. Jede\_r Professionelle kann und soll zur Verwirklichung des politischen Auftrags beitragen (S. 107–108).

Die Aussagen der Interviewpersonen decken sich mit Ansichten von Forschenden spezifisch in dem Punkt, dass der politische Auftrag der Sozialen Arbeit aufgrund deren Gegenstandes intrinsisch abzuleiten sei und keiner extrinsischen Legitimation benötige.

## 5.2. Politisches Handeln

In Kapitel 2 wurde auf die Dimensionen von Politik im Allgemeinen eingegangen, innerhalb welchen das politische Handeln von Professionellen der Sozialen Arbeit eingeordnet werden kann. Diese Dimensionen werden nachfolgend auf die verschiedenen Kategorien bezogen, die in Kapitel 4 dargestellt wurden.

Bei Kurmann (2014) findet sich eine Gegenüberstellung der Dimensionen von Politik sowie Sozialer Arbeit. Soziale Arbeit könne

soziale Probleme politisch bearbeiten, in dem sie gesellschaftliche Problemwahrnehmungen [=politics] in bestimmten Politikfeldern [policy] – beispielsweise der Sozialpolitik – unter bestimmten strukturellen Rahmenbedingungen [polity] beeinflussen kann (S. 151).

Soziale Arbeit wird in der Einzelfallarbeit auf Problemlagen aufmerksam und kann auf politische Inhalte ('Policy') mithilfe der in Kapitel 4.2.3 dargestellten Strategien politischen Handelns Einfluss nehmen, unter anderem indem diese Entscheidungsträger:innen von gewissen Deutungen bestimmter politischer Themen überzeugt, deren Erfahrungen sowie Fachwissen in die politischen Prozesse einspeist und dadurch in den Diskussionen um mögliche Lösungsvorschläge sozialer Probleme Einfluss nimmt. Gemäss Kurmann (2014, S. 151–152) kann Soziale Arbeit bereits bei der Problemdeutung und den daran anschliessenden politischen Diskussionen als Expertin eine Rolle spielen und somit eine Deutungsmacht im politischen Prozess sowie in der Diskussion um Lösungen für soziale Probleme erlangen.

Diesbezüglich kann die Soziale Arbeit in der Dimension von 'Politics' auf politische Entscheidungsfindungsprozesse Einfluss nehmen. Indem Sozialarbeitende die Interessen und Forderungen ihrer Klient:innen sowie ihrer Profession vertreten und

mithilfe von Strategien politischen Handelns durchsetzen, können diese die Dimension der 'Policy' beeinflussen. Indem Sozialarbeitende politische Prozesse verfolgen, können diese Wissen über die politischen Rahmenbedingungen ('Polity') sowie darüber erlangen, mit welchen Strategien und zu welchen Zeitpunkten am besten und erfolgversprechendsten in der 'Politics' Dimension zur Prägung der Inhalte der Politik ('Policy') Einfluss genommen werden kann.

In diesem Zusammenhang erweist sich die in Kapitel 4.2.3.4 dargestellte Kategorie 'politische Prozesse verfolgen' als relevant. Gemäss Borstel und Fischer (2018) ist dies für den Erfolg politischen Handelns ausschlaggebend:

Politisches Grundwissen ist die Basis für politisches Handeln. Erst wenn bekannt ist, wer für welche Idee und Forderung der bzw. die rechte Ansprechpartner\*in ist, wenn deutlich wird, wo Gestaltungsräume liegen und über welche Wege man sie beschreiten kann, dann wird Handeln möglich und erfolgsversprechend (S. 7).

Rieger (2013) stimmt dem zu, ihm zufolge ist «ein Wissen um und Verständnis von politischen Inhalten, Prozessen und Institutionen [...] Voraussetzung erfolgreichen politischen Handelns» (Rieger, 2013, S. 63–64). Grundlage politischer Einflussnahme von Sozialarbeitenden ist demnach ein tiefgründiges Wissen über politische Prozesse und die Möglichkeiten der Einflussnahme. Kenntnisse über formale Entscheidungswege werden gemäss Borstel und Fischer (2019) vorausgesetzt, um «die Zuständigkeiten für die Bearbeitung eines Themas zielgenau zu kennen und die eigenen Anliegen und Forderungen treffsicher zu platzieren» (S. 26). Das Wissen um 'Polity' stellt die Grundlage dar, um politisch zu handeln.

Die in Kapitel 4.2.3.6 dargestellte Kategorie der politischen Bildung spielt hierbei eine wichtige Rolle, insbesondere indem Studierende der Sozialen Arbeit über die Möglichkeiten der Einflussnahme informiert werden. Gal und Weiss-Gal (2023) bezeichnen dies als wertvoll. Dies befähige die Studierenden, indem diese «with the values, knowledge, skills, tools [...] that are crucial to their engagement in the policy process» (Gal & Weiss-Gal, 2023, 128–129) ausgestattet werden. Laut Kulke (2019) erfolgt «die erste Herausbildung eines professionellen Selbstverständnisses [...] im Studium» (S. 263). Aus diesem Grund stellen Studierende der Sozialen Arbeit eine wichtige Zielgruppe in Bezug auf die Politisierung Sozialer Arbeit dar (Seithe, 2014, S. 43). Obschon die politische Bildung von Studierenden der Sozialen Arbeit nicht als direkte politische Einflussnahme gesehen werden kann, wurde diese von einigen Interviewpersonen gleichwohl als Strategie politischen Handelns eingeschätzt. Dies

befähigt die angehenden Sozialarbeitenden, politisch zu handeln und Einfluss zu nehmen.

### 5.3. Policy Engagement

In einem nächsten Schritt werden die in Kapitel 4 dargestellten Ergebnisse auf Grundlage des in Kapitel 2 dargelegten Policy Engagement (PE) Conceptual Framework von Gal und Weiss-Gal (2023) diskutiert. Dabei wird der Frage nachgegangen, welche Kategorien sich den jeweiligen Dimensionen zuordnen lassen. Die Dimensionen der Motivation, Ermöglichungsfaktoren, Gelegenheitsfaktoren und des politischen Engagements von Sozialarbeitenden werden in Bezug zu den Kategorien gesetzt. Letztere wird weiter in verschiedene Routen politischen Handelns aufgeteilt, dem akademischen politischen Handeln, dem Engagement auf Street-Level, dem politischen Handeln von Organisationen, dem zivilgesellschaftlichen politischen Handeln sowie der 'Policy Practice'. Nicht berücksichtigt werden Dimensionen, die nicht mit Ergebnissen der vorliegenden Master-Thesis in Verbindung gebracht werden können.

Es lässt sich aufgrund der vorliegenden Ergebnisse feststellen, dass die gebildeten Kategorien der Strategien politischen Handelns sich mit wenigen Ausnahmen sowohl dem zivilgesellschaftlichen als auch dem professionellen Handeln zuordnen lassen. Als von Sozialarbeitenden im Rahmen des zivilgesellschaftlichen politischen Handelns in deren Freizeit angewendete Strategien erwiesen sich die Kategorien Informationsvermittlung, Vernetzung, politische Prozesse verfolgen und Stellung beziehen als besonders relevant. Weitere Kategorien wurden im Verlauf der Datenanalyse gebildet, aber nicht in Kapitel 4 dargestellt (siehe Anhang E). Gemäss Gal und Weiss-Gal (2023) existiert zivilgesellschaftliches politisches Handeln «in the civic sphere beyond the boundaries of the social workers' employment setting. In principle, social workers may thus act with relative autonomy and more or less as they see fit when embarking on this route» (S. 30). Die Ergebnisse der vorliegenden Master-Thesis bestätigen dies.

In Bezug auf das professionelle Handeln wird gemäss des PE Modells von Gal und Weiss-Gal (2023) in der Dimension des politischen Engagements von Sozialarbeitenden zwischen verschiedenen Routen politischen Handelns unterschieden (siehe Kapitel 2.2). Unter 'Policy Practice' wird das politische Handeln

von Sozialarbeitenden in deren Arbeitsumfeld in der Rolle als Professionelle der Sozialen Arbeit verstanden. Das Ziel sei dabei, «to impact the formulation of new policies, as well as existing policies and suggested changes to them» (Gal & Weiss-Gal, 2023, S. 32). Die dieser Dimension zuordenbaren gebildeten Kategorien aus den Daten der vorliegenden Master-Thesis sind unter anderem Informationsvermittlung, Stellung beziehen und Vernetzung. Im Rahmen der Vernetzung wird aktiv an politischen Entscheidungsprozessen mitgewirkt, insbesondere indem Sozialarbeitende Entscheidungsträger:innen von gewissen Themen überzeugen und dadurch Themen in Parlamente einbringen. Gal und Weiss-Gal (2023) sagen hierzu Folgendes:

Social workers can play a role in the concrete formulation of policy as elected officials and as bureaucrats who play a formal role in the translation of ideas into policy, as academics in advisory roles, as practitioners contributing ideas to policy processes, and as representatives of professional or service user organisations (S. 16).

Eine weitere Route ist das akademische politische Handeln, das sich auf das politische Handeln von Lehrkräften und Studierenden bezieht. Die aus den Ergebnissen der vorliegenden Master-Thesis gebildete Kategorie der politischen Bildung kann mit dieser Dimension in Verbindung gebracht werden. Einige interviewte Personen sind als Dozierende tätig. Eine Interviewperson arbeitet an einer Hochschule, wo diese in einem Modul zum politischen Handeln tätig ist und den Studierenden Wissen über das politische System sowie Einflussmöglichkeiten vermittelt. Zudem ist diese in einer beratenden Funktion für Gemeinden tätig. Dabei generiert diese unter anderem wissenschaftliches Wissen, das als Grundlage für politische Entwicklungs- und Entscheidungsprozesse fungiert. Dies deckt sich nicht mit den Ergebnissen einer Studie von Gal und Weiss-Gal (2017), wonach im akademischen Bereich tätige Sozialarbeitende öffentliche Formen des politischen Handelns wie Proteste und Medienauftritte dem Lobbying vorziehen. Aus den Ergebnissen der vorliegenden Master-Thesis kann ebenfalls geschlossen werden, dass Professionelle der Sozialen Arbeit im akademischen Bereich durch die Vermittlung ihres im Rahmen der Forschung generierten Wissens eine wichtige Rolle in der politischen Bildung von Studierenden der Sozialen Arbeit spielen.

Eine weitere Route politischen Handelns stellt das Engagement auf 'Street-Level' dar. Gal und Weiss-Gal (2023, S. 36–38) verstehen darunter, dass Sozialarbeitende zwar an der Umsetzung politischer Vorgaben in deren Praxis arbeiten, jedoch anders, als

dies gedacht ist. Diese Handlungen zielen nicht darauf ab, politische Entscheidungen zu beeinflussen oder politische Rahmenbedingungen zu ändern. Bezogen auf die Ergebnisse der vorliegenden Master-Thesis kann die Theorie der Einzelfallarbeit in diese Dimension eingeordnet werden. In dieser geht es darum, auf der individuellen Ebene in der Beratung der Klient:innen politisch zu handeln. Hierbei sind alle dargestellten Subkategorien gemeint, dies schließt die 'Rechte der Klient:innen geltend machen' sowie die 'strukturelle Ebene in den Blick zu nehmen' ein.

Die Dimension der Motivation beinhaltet laut Gal und Weiss-Gal (2023, S. 10) individuelle Faktoren, die einen Einfluss auf die Bereitschaft von Sozialarbeitenden zum politischen Handeln haben. Die persönlichen Werte und die professionelle Haltung stellen laut Gal und Weiss-Gal (2023, S. 108) wichtige Komponenten der Motivation von Sozialarbeitenden für politisches Handeln dar. Gemäss Gal und Weiss-Gal (2023, S. 102) ist die Entscheidung, ob Sozialarbeitende als Privatpersonen oder Professionelle politisch Handeln, beeinflusst von deren Motivation. «We claim that the decision to affect policy [...] is ultimately very much dependent on the desire, willingness and readiness of an individual to do so» (Gal & Weiss-Gal, 2023, S. 102). In diese Dimension lässt sich die Kategorie der 'individuellen Einflussfaktoren' einordnen, die in der vorliegenden Master-Thesis aus den Ergebnissen gebildet wurde. Die Subkategorie der Haltung kann dabei sowohl den persönlichen Werten ('Personal Values') als auch den beruflichen Haltungen ('Professional Attitudes') zugeordnet werden. Die Subkategorie der intrinsischen Motivation kann am ehesten den Charakterzügen ('Personality Traits') zugeordnet werden, da die intrinsische Motivation aus einem persönlichen Interesse heraus entsteht.

Die Dimension der Gelegenheitsfaktoren bezieht sich auf die Zugänglichkeit von politischen Entscheidungsprozessen für Sozialarbeitende. Gemäss Gal und Weiss-Gal (2023) werden «opportunity structures [...] created due to the specific forms taken by the institutions in which policy is formulated and, in particular, the rules, norms and structures that determine access to them» (S. 79). Das Ziel von politischem Handeln ist Gemäss Gal und Weiss-Gal (2023, S. 62–63) immer, Entscheidungsträger:innen zu beeinflussen oder selbst zu politischen Entscheidungsträger:innen zu werden. Demzufolge kann politisches Handeln in demokratischen Gesellschaften nur möglich sein, wenn Sozialarbeitende – als Privatpersonen und/oder Professionelle – Zugang zu den Institutionen erhalten, in denen politische Entscheidungen getroffen werden.

Laut den Ergebnissen der vorliegenden Master-These erhalten Sozialarbeitende diesen Zugang zu Institutionen und zum politischen Prozess, indem diese den Kontakt und die Zusammenarbeit mit Entscheidungsträger:innen suchen und pflegen. Dies spiegelt sich in der Kategorie 'Vernetzung' wider. Es handelt sich dabei um das Knüpfen von Kontakten und das Pflegen des Austausches mit Entscheidungsträger:innen. Dies erlaubt den Sozialarbeitenden, deren Erfahrungs- und Fachwissen weiterzugeben, auf dringliche gesellschaftliche Problematiken aufmerksam zu machen, Entscheidungsträger:innen von gewissen Deutungsweisen zu überzeugen und diese anzuregen, Anfragen und Vorstösse in Parlamenten einzureichen. Dadurch können schlussendlich die für die Soziale Arbeit relevanten Themen und Problemlösungsansätze in politische Prozesse eingebracht werden.

Ermöglichungsfaktoren verweisen auf Ressourcen, Möglichkeiten oder Risiken, politisch zu handeln. Gemäss Gal und Weiss-Gal (2023, S. 81–82) beinhaltet diese Dimension, wie förderlich der organisationale Kontext für politisches Handeln ist, in dem Sozialarbeitende deren Erwerbstätigkeit ausüben. Das politische Handeln von Sozialarbeitenden hängt davon ab, inwieweit die Strukturen der Organisation, bei der diese beschäftigt sind, politisches Handeln mithilfe von Ressourcen und Infrastruktur ermöglichen. Dies ist innerhalb der Ergebnisse der vorliegenden Master-These insbesondere in der Subkategorie 'Ressourcen' ersichtlich. Es hat einen Einfluss auf das politische Handeln der Sozialarbeitenden, inwieweit diese insbesondere zeitliche Ressourcen durch deren Arbeitgebende erhalten. Ebenfalls hat es einen Einfluss, inwieweit die politische Tätigkeit von der arbeitgebenden Organisation gewünscht ist. Die Ergebnisse der vorliegenden Arbeit bestätigen somit die Erkenntnis von Gal und Weiss-Gal (2023) bezüglich der Wichtigkeit und des hohen Einflusses der organisationalen Strukturen auf das politische Handeln von Sozialarbeitenden.

Des Weiteren wurde in der vorliegenden Master-These die Verbindung zwischen zivilgesellschaftlichem und professionellem politischem Handeln betrachtet. Gal und Weiss-Gal (2023, S. 37) zufolge unterscheiden sich die Strategien innerhalb der Routen des zivilgesellschaftlichen sowie professionellen politischen Handelns mit wenigen Ausnahmen nicht. Die Ergebnisse der vorliegenden Master-These bestätigen dies. Bei Betrachtung des zivilgesellschaftlichen politischen Handelns von auf freiwilliger Basis als Privatpersonen ausserhalb des Arbeitssettings handelnden Sozialarbeitenden wird festgestellt, dass die Strategien politischen Handelns sich grösstenteils mit den Strategien des beruflichen politischen Handelns decken. Die

herausgearbeiteten Strategien politischen Handelns der vorliegenden Thesis unterscheiden sich nicht grundlegend dadurch, ob die Sozialarbeitenden in deren Freizeit oder in deren Arbeitszeit politisch handeln.

Gemäss Gal und Weiss-Gal (2023) unterscheiden sich das zivilgesellschaftliche und das politische Handeln von Sozialarbeitenden jedoch bezüglich der Ziele und Interessen, die vertreten werden:

When social workers engage in voluntary policy participation, they express their own views and ideas [...]. As professionals [...] engaging in policy practice or in street-level policy engagement, their agendas and goals will primarily be a reflection of the aims and interests of that organization (S. 39).

Diese Annahme wird durch die Ergebnisse der vorliegenden Master-Thesis bestätigt. In den Ergebnissen wurde ebenfalls der Einfluss auf die Ziele und Interessen ersichtlich, je nachdem ob Sozialarbeitende in deren Freizeit oder in deren Arbeitszeit politisch handeln.

Handeln laut Gal und Weiss-Gal (2023) Sozialarbeitende in deren Freizeit als Privatpersonen, seien diese 'Free Agents' und deren Handlungen würden mehrheitlich deren persönliche Haltungen und Meinungen widerspiegeln. Handeln Sozialarbeitende hingegen im professionellen Kontext als Professionelle während der Arbeitszeit politisch, sind diese «bound to a defined set of professional values and ethics» (Gal & Weiss-Gal, 2023, S. 38). Die Ergebnisse der vorliegenden Master-Thesis widersprechen diesen Aussagen teilweise. Die meisten Interviewpersonen gaben an, die Menschenrechte als Grundlage ihres Handelns zu sehen und das unabhängig davon, ob diese in deren Freizeit oder während der Arbeitszeit politisch handeln.

Wird das PE Modell von Gal und Weiss-Gal (2023) auf die Ergebnisse der vorliegenden Master-Thesis bezogen, ist zusammenfassend eine weitestgehende Deckung feststellbar. Einzig die Kategorie 'politische Prozesse verfolgen' lässt sich nicht spezifisch einer Dimension gemäss des PE Modells zuordnen. Durch die Verfolgung politischer Prozesse kann das Timing des politischen Handelns abgestimmt und somit unter anderem Wissen darüber erlangt werden, mit welchen Themen an welche Entscheidungsträger:innen herangetreten werden kann und wann der geeignete Zeitpunkt für eine Einflussnahme auf diese ist. Das Wissen über politische Prozesse sowie das Verfolgen von politischen Prozessen stellt somit die Grundlage von erfolgreichem politischem Handeln dar.

## 6. Schlussfolgerungen und Ausblick

Wie einleitend aufgezeigt, stellt der Bereich des politischen Handelns der Sozialen Arbeit in der Schweiz eine Forschungslücke dar. Die vorliegende Master-Thesis verfolgte aus diesem Grund das Ziel, Erkenntnisse zum politischen Handeln Sozialer Arbeit zu gewinnen. Dabei wurde den Fragen nachgegangen, wie der politische Auftrag sowie politisches Handeln von Fachpersonen der Sozialen Arbeit verstanden und welche Strategien politischen Handelns angewendet werden. Von Interesse waren sowohl das Verständnis von politischem Handeln sowie des politischen Auftrags als auch individuelle Einflussfaktoren, die dem politischen Handeln von Sozialarbeitenden zugrunde liegen.

Die Ergebnisse zeigen, dass die Interviewpersonen den politischen Auftrag der Sozialen Arbeit in erster Linie aus den Menschenrechten ableiten. Des Weiteren wurde auf das Tripelmandat und den Berufskodex Bezug genommen, die auf den Menschenrechten basieren. Die interviewten Sozialarbeitenden sehen diese als Grundlage deren politischen Handelns. Zudem wird die Stellvertretung von einem Grossteil der befragten Sozialarbeitenden als zentraler Bestandteil deren Auftrags wahrgenommen. Als weitere Begründung des politischen Auftrags wurde von einigen Interviewpersonen die Selbstmandatierung genannt. Es wird davon ausgegangen, dass die Soziale Arbeit intrinsisch politisch ist und somit keinen expliziten politischen Auftrag benötigt.

In der vorliegenden Master-Thesis wurde die Verbindung zwischen dem zivilgesellschaftlichen und dem professionellen politischen Handeln betrachtet. Einen wesentlichen Unterschied stellen die Ressourcen dar. Es stellt sich als relevant heraus, ob das politische Handeln von der Organisation gefördert und inwiefern Unterstützung von den Arbeitgebenden bereitgestellt wird, die das politische Handeln der Sozialarbeitenden ermöglichen. Bestehen während der Arbeitszeit keine oder nicht genügend zeitliche Ressourcen, benötigt es zusätzliches zivilgesellschaftliches Engagement.

Laut den Ergebnissen der vorliegenden Master-Thesis sehen die interviewten Sozialarbeitenden Soziale Arbeit nicht lediglich als Ausführende im politischen System, sondern vielmehr als Akteurin im politischen Diskurs und Mitgestalterin politischer Prozesse. Die Soziale Arbeit stellt als Profession eine relevante politische Akteurin dar. Sozialarbeitende haben Kontakt mit diversen Bevölkerungsgruppen,

werden in der Einzelfallarbeit auf Problemlagen aufmerksam und besitzen dadurch ein breites Wissen darüber, wie sich politische Rahmenbedingungen auf Individuen auswirken. Eine Mehrheit der interviewten Sozialarbeitenden leitet aus diesem Wissen eine Verantwortung zur Einflussnahme auf den politischen Diskurs ab, indem diese deren Erkenntnisse in die Diskussion um Lösungsvorschläge einbringen. Da Sozialarbeitende sich aufgrund deren Arbeit nicht nur der sozialen Missstände bewusst sind, sondern auch Wissen über die Möglichkeiten politischer Einflussnahme besitzen, ergibt sich eine Verpflichtung zum Einsatz dieses Wissens zur Verminderung der sozialen Ungleichheit.

Die Vernetzung stellte sich als entscheidende Strategie politischen Handelns für Sozialarbeitende dar. Sozialarbeitende machen von deren Fachwissen Gebrauch, um den politischen Diskurs zu prägen und auf die Inhalte der Politik Einfluss zu nehmen, indem Entscheidungsträger:innen auf gewisse Themen aufmerksam gemacht, informiert und überzeugt werden. Zudem lässt sich in den Ergebnissen erkennen, dass ein vertieftes Wissen von politischen Prozessen eine zentrale Grundlage politischer Einflussnahme der Sozialen Arbeit darstellt. Die Verfolgung politischer Prozesse ermöglicht es, passende Zeitpunkte der Einflussnahme abzuschätzen.

Diesbezüglich zeigt sich in der vorliegenden Master-Thesis die Relevanz der politischen Bildung von insbesondere Studierenden Sozialer Arbeit. Damit die Soziale Arbeit sich als politische Akteurin etablieren kann, ist es essenziell, dass bereits im Studium der Sozialen Arbeit die zukünftigen Sozialarbeitenden politisch gebildet werden. Deshalb ist es wichtig, weitere Forschungen in diesem Zusammenhang zu betreiben.

Des Weiteren zeigte sich im Zusammenhang mit dem professionellen politischen Handeln von Sozialarbeitenden der Einfluss von organisationalen Strukturen. Indem politisches Handeln auf organisationaler Ebene weiter erforscht wird, können weitere Erkenntnisse gewonnen werden. Dies betrifft einerseits den Einfluss organisationaler Strukturen auf das professionelle politische Handeln von Sozialarbeitenden und dabei insbesondere, welche Strukturen förderlich für erfolgreiches politisches Handeln sind. Andererseits umfasst dies das politische Handeln von sozialen Organisationen als politische Akteur:innen. Durch weitere Forschung im Bereich des politischen Handelns Sozialer Arbeit kann die Soziale Arbeit sich zunehmend als politische Akteurin etablieren, politische Prozesse beeinflussen und eine positive Veränderung der Gesellschaft im Sinne der Menschenrechte und der sozialen Gerechtigkeit anstreben.

## Literaturverzeichnis

- Amann, Kathrin (2017). *Sozialarbeitende in der Politik. Eine qualitative Untersuchung der Politisierungsprozesse von Sozialarbeitenden, die sich aktiv parteipolitisch engagieren* (Master-Thesis). St.Gallen: FHS St.Gallen, Hochschule für Angewandte Wissenschaften.
- Amann, Kathrin & Kindler, Tobias (Hrsg.). (2021). *Sozialarbeitende in der Politik. Biografien, Projekte und Strategien parteipolitisch engagierter Fachpersonen der Sozialen Arbeit*. Berlin: Frank & Timme.
- AvenirSocial (2010). *Berufskodex Soziale Arbeit Schweiz. Ein Argumentarium für die Praxis*. Bern: AvenirSocial.
- Benz, Benjamin (2011). Wohlfahrtsstaatlichkeit und Soziale Arbeit in machtresearchtheoretischer Perspektive. In Björn Kraus & Wolfgang Krieger (Hrsg.), *Macht in der Sozialen Arbeit* (2. Auflage) (S. 197-227). Lage: Jacobs Verlag.
- Benz, Benjamin & Rieger, Günter. (2015). *Politikwissenschaft für die Soziale Arbeit. Eine Einführung*. Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Benz, Benjamin, Rieger, Günter, Schönig, Werner & Többe-Schukalla, Monika (Hrsg.). (2014). *Politik Sozialer Arbeit. Band 2: Akteure, Handlungsfelder und Methoden*. Weinheim und Basel: Beltz Juventa.
- Benz, Benjamin, Rieger, Günter, Schönig, Werner & Többe-Schukalla, Monika (Hrsg.). (2013). *Politik Sozialer Arbeit. Band 1: Grundlagen, theoretische Perspektiven und Diskurse*. Weinheim und Basel: Beltz Juventa.
- Bettinger, Frank (2013). Kritik Sozialer Arbeit – Kritische Soziale Arbeit. In Bettina Hünersdorf & Jutta Hartmann (Hrsg.), *Was ist und wozu betreiben wir Kritik in der Sozialen Arbeit?* (S. 87-107). Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Borstel, Dirk & Fischer, Ute. (2018). *Politisches Grundwissen für die Soziale Arbeit*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Burzlaff, Miriam. (2022). *Selbstverständnisse Sozialer Arbeit. Individualisierungen – Kontextualisierungen – Policy Practice*. Weinheim und Basel: Beltz Juventa.

- Chassé, Karl August (2014). Re-Politisierung der Sozialen Arbeit. In Birgit Bütow, Karl August Chassé & Werner Lindner (Hrsg.), *Das Politische im Sozialen. Historische Linien und aktuelle Herausforderungen der Sozialen Arbeit* (S. 83-108). Opladen, Berlin und Toronto: Verlag Barbara Budrich.
- Cress, Anne. (2019). Advokatorisches Handeln Sozialer Arbeit – selbstverständlich 'gut'?. In Katrin Toens und Günter Rieger (Hrsg.), *Schwache Interessen? Politische Beteiligung in der Sozialen Arbeit* (S. 36-54). Weinheim: Beltz Juventa.
- Demircali, Selin. (2022). *Nicht parteipolitisch engagiert – mit Absicht. Eine quantitative Erhebung mit Fokus auf dem parteipolitischen Engagement von Sozialarbeitenden vor dem Hintergrund der Verhaltenstheorie* (Master-Thesis). Zürich: Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften.
- Dischler, Andrea (2014). 'Das Soziale ist politisch.' Politischer Auftrag in der Lehre Sozialer Arbeit. In Benjamin Benz, Günter Rieger, Werner Schöning & Monika Többe-Schukalla (Hrsg.), *Politik Sozialer Arbeit. Band 2: Akteure, Handlungsfelder und Methoden* (S. 106-120). Weinheim und Basel: Beltz Juventa.
- Dischler, Andrea & Kulke, Dieter (Hrsg.). (2021). *Politische Praxis und Soziale Arbeit. Theorie, Empirie und Praxis politischer Sozialer Arbeit*. Opladen, Berlin & Toronto: Verlag Barbara Budrich.
- Flick, Uwe. (2012). *Qualitative Sozialforschung. Eine Einführung* (5. Auflage). Hamburg. Rowohlt Verlag.
- Gal, John & Weiss-Gal, Idit. (2023). *When Social Workers Impact Policy and Don't Just Implement It. A Framework for Understanding Policy Engagement*. Bristol: Policy Press.
- Gal, John & Weiss-Gal, Idit (Hrsg.). (2017). *Where Academia and Policy Meet. A Cross-National Perspective on the Involvement of Social Work Academics in Social Policy*. Bristol: Policy Press.
- Gal, John & Weiss-Gal, Idit (2013). The 'Why' and the 'How' of Policy Practice: An Eight-Country Comparison. *British Journal of Social Work*, 45(4), 1-19.

- Güntner, Simon & Langer, Andreas (2014). Sozialarbeitspolitik zwischen Professionspolitik und Gesellschaftsgestaltung. In Benjamin Benz, Günter Rieger, Werner Schönig & Monika Többe-Schukalla (Hrsg.), *Politik Sozialer Arbeit. Band 2: Akteure, Handlungsfelder und Methoden* (S. 238-254). Weinheim und Basel: Beltz Juventa.
- Hug, Theo & Poscheschnik, Gerald. (2010). *Empirisch Forschen. Die Planung und Umsetzung von Projekten im Studium*. Wien: Verlag Huter und Roth KG.
- International Federation of Social Work (2014). *Global Definition of the Social Work Profession*. Gefunden unter <https://www.ifsw.org/what-is-social-work/global-definition-of-social-work/>
- Kindler, Tobias. (2019). *Sozialarbeitspolitik: Eine empirische Untersuchung der politischen Aktivität von Fachpersonen der Sozialen Arbeit in der Schweiz* (Master-Thesis). St.Gallen: FHS St.Gallen, Hochschule für Angewandte Wissenschaften.
- Kuckartz, Udo. (2018). *Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung*. Weinheim und Basel: Beltz Juventa.
- Kulke, Dieter (2019). Politik, politisches Interesse und der politische Auftrag Sozialer Arbeit. In Katrin Toens & Benjamin Benz (Hrsg.), *Schwache Interessen? Politische Beteiligung in der Sozialen Arbeit* (S. 261-190). Weinheim und Basel: Beltz Juventa.
- Kulke, Dieter & Schmidt, Johanne (2019). Der Politische Auftrag Sozialer Arbeit in der Praxis – Empirische Ergebnisse. In Michael Köttig & Dieter Röh (Hrsg.), *Soziale Arbeit und Demokratie: Theoretische Analysen, gesellschaftliche Herausforderungen und Konzepte Sozialer Arbeit zur Förderung von Partizipation und Demokratie* (S. 301-313). Opladen: Barbara Budrich.
- Kurmann Meyer (2014). Soziale Arbeit und Politik. Ein Deutungsversuch aus politikwissenschaftlicher Perspektive. In Marcel Meier Kressig, Christian Reutlinger, Steve Stiehler, Christina Vellacott & Annegret Wigger (Hrsg.), *Da müemer emal genau aneluege. Erinnerungsspuren zur Sozialen Arbeit in der Ostschweiz* (S. 150-153). St.Gallen: FHS St.Gallen, Hochschule für angewandte Wissenschaften.

- Lallinger, Manfred & Rieger, Günter (Hrsg.). (2007): *Repolitisierung Sozialer Arbeit. Engagiert und professionell*. Stuttgart: Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart.
- Leiber, Simone, Leitner, Sigrid & Schäfer, Stefan (Hrsg.). (2023). *Politische Einmischung in der Sozialen Arbeit. Analyse- und Handlungsansätze*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Lüssi, Peter. (2008). *Systemische Sozialarbeit. Praktisches Lehrbuch der Sozialberatung*. Bern: Haupt.
- Marty, Johanna. (2021). *Politische Praxis Sozialer Arbeit. Eine qualitative Studie zum politischen Engagement von Sozialarbeiter\*innen in der Flüchtlingssozialarbeit* (Master-Thesis). Regensburg: Ostbayerische Technische Hochschule Regensburg.
- Mayer, Horst Otto. (2013). *Interview und schriftliche Befragung: Grundlagen und Methoden empirischer Sozialforschung* (6., überarbeitete Auflage). München: Oldenbourg Verlag.
- Mayring, Philipp. (2016). *Einführung in die qualitative Sozialforschung: Eine Anleitung zu qualitativem Denken* (6., überarbeitete Auflage). Weinheim und Basel: Beltz.
- Mayring, Philipp. (2015). *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken* (12. überarbeitete Auflage). Weinheim und Basel: Beltz.
- Merten, Roland. (Hrsg.). (2001). *Hat Soziale Arbeit ein politisches Mandat? Positionen zu einem strittigen Thema*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Misoch, Sabina. (2019). *Qualitative Interviews* (2., erweiterte und aktualisierte Auflage). Berlin: De Gruyter Oldenbourg.
- Patzelt, Werner J. (2001). *Einführung in die Politikwissenschaft: Grundriss des Faches und studiumsbegleitende Orientierung* (4., überarbeitete und wesentlich ergänzte Aufl.). Passau: Richard Rothe.
- Przyporsky, Aglaja & Wohlrab-Sahr, Monika. (2014). *Qualitative Sozialforschung. Ein Arbeitsbuch* (4., erweiterte Auflage). München: Oldenbourg Verlag.

- Rieger, Günter (2014). Soziallobbying und Politikberatung. In Benjamin Benz, Günter Rieger, Werner Schönig & Monika Többe-Schukalla (Hrsg.), *Politik Sozialer Arbeit. Band 2: Akteure, Handlungsfelder und Methoden* (S. 329-350). Weinheim und Basel: Beltz Juventa.
- Rieger, Günter (2013). Das Politikfeld Sozialarbeitspolitik. In Benjamin Benz, Günter Rieger, Werner Schönig & Monika Többe-Schukalla (Hrsg.), *Politik Sozialer Arbeit. Band 1: Grundlagen, theoretische Perspektiven und Diskurse* (S. 54-69). Weinheim und Basel: Beltz Juventa.
- Rieger, Günter (2007). Politisierung als professionelle Herausforderung. In Manfred Lallinger & Günter Rieger (Hrsg.), *Repolitisierung Sozialer Arbeit. Engagiert und professionell* (S.85-108). Stuttgart: Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart.
- Rieger, Günter & Lallinger, Manfred (Hrsg.). (2007). *Repolitisierung Sozialer Arbeit. Engagiert und professionell*. Stuttgart: Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart.
- Schönig, Werner (2013). Soziale Arbeit als Intervention und Modus der Sozialpolitik. In Benjamin Benz, Günter Rieger, Werner Schönig & Monika Többe-Schukalla (Hrsg.), *Politik Sozialer Arbeit. Band 1: Grundlagen, theoretische Perspektiven und Diskurse* (S. 32-53). Weinheim und Basel: Beltz Juventa.
- Seithe, Mechthild (2014). Repolitisierung und sozialpolitische Einmischung. In Marion Panisch Wiebe, Bjarne Becker & Timm Kunstreich (Hrsg.), *Politik der Sozialen Arbeit – Politik des Sozialen* (S. 39-50). Leverkusen: Verlag Barbara Budrich.
- Seithe, Mechthild. (2012). *Schwarzbuch Soziale Arbeit* (2. Aufl.), Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Staub-Bernasconi, Silvia (2018). *Soziale Arbeit als Handlungswissenschaft. Soziale Arbeit auf dem Weg zu kritischer Professionalität* (2. Auflage). Opladen & Toronto: Verlag Barbara Budrich.
- Staub-Bernasconi, Silvia (2012). Soziale Arbeit und Soziale Probleme. Eine disziplin- und professionsbezogene Bestimmung. In Werner Thole (Hrsg.), *Grundriss Soziale Arbeit. Ein einführendes Handbuch* (4. Auflage) (S. 267-282). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

- Staub-Bernasconi, Silvia (2008). Menschenrechte in ihrer Relevanz für die Soziale Arbeit als Theorie und Praxis, oder: Was haben Menschenrechte überhaupt in der Sozialen Arbeit zu suchen? *Widersprüche*, 28(107), 9-32.
- Staub-Bernasconi, Silvia. (2007). *Soziale Arbeit als Handlungswissenschaft. Systemtheoretische Grundlagen und professionelle Praxis – Ein Lehrbuch*. Bern: Haupt.
- Toens, Katrin & Benz, Benjamin. (Hrsg.). (2019). *Schwache Interessen? Politische Beteiligung in der Sozialen Arbeit*. Weinheim und Basel: Beltz Juventa.
- Wälti, Alexandra. (2018). „Da sind diese politischen Rahmenbedingungen“. *Eine Untersuchung zum sozialpolitischen Engagement von sozialen Organisationen* (Master-Thesis). Olten: Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW.
- Wegmüller, Andrea (2015). *Politisches Handeln der Sozialen Arbeit. Eine qualitative Untersuchung der Haltung von Sozialarbeitenden zu politischem Handeln der Sozialen Arbeit* (Bachelor-Thesis). Bern: Berner Fachhochschule.
- Weiss-Gal, Idit (2017). What Options Do We Have? Exploring Routes for Social Workers' Policy Engagement. *Journal of Policy Practice*, 16(3), 247-260.
- Witzel, Andreas & Reiter, Herwig. (2022). *Das problemzentrierte Interview. Eine praxisorientierte Einführung*. Weinheim und Basel: Beltz Juventa.

## Anhang

- A Einverständniserklärung
- B Gesprächsfaden
- C Transkriptionsregeln
- D Kodierleitfaden
- E Kategoriensystem
- F Eigenständigkeitserklärung

## A Einverständniserklärung

### Einverständniserklärung zur Erhebung und Verwendung der Forschungsdaten

Forschungsprojekt Interview im Rahmen der Master-Thesis (Kooperationsmaster Soziale Arbeit der BFH, HSLU und OST)

Thema Politisches Handeln von Sozialarbeitenden

Interviewerin Anna Tzourbakis

Interviewdatum

### Rahmenbedingungen

Das Gespräch wird mittels eines digitalen Aufnahmegeräts aufgezeichnet und im Anschluss transkribiert.

Die Aufnahme wird nach Abschluss der Master-Thesis gelöscht.

Die Interviewdaten werden vollständig anonymisiert, sodass sich keine Rückschlüsse auf Ihre Identität ziehen lassen.

### Forschungsergebnisse

- Ich bin an den Forschungsergebnissen interessiert. Bitte senden Sie mir die Masterarbeit nach Abschluss zu.
- Ich bin nicht an den Forschungsergebnissen interessiert.

Ich bestätige mit meiner Unterschrift, dass ich mit der Teilnahme am Interview, unter den oben erwähnten Bedingungen, einverstanden bin.

Vorname, Nachname \_\_\_\_\_

Ort, Datum \_\_\_\_\_

Unterschrift \_\_\_\_\_

## **B Gesprächsfaden**

### **Vorgespräch/Kontaktgespräch**

Vorstellung des Interviewenden

Ziel der Master-Thesis

Einweisung in methodische Vorgehensweise

Klärung forschungsethischer und datenschutzrechtlicher Fragen

### **Einstiegsfrage**

Beschreiben Sie eine oder mehrere Situationen, bei denen Sie sagen würden, haben Sie als Sozialarbeiter:in politisch gehandelt, in Ihrem Berufsalltag oder in Ihrer Freizeit. Beschreiben Sie möglichst konkret, wie sie vorgegangen sind.

### **Strategien politisches Handeln**

Wie gehen Sie vor, wenn Sie sich politisch für etwas einsetzen?

Welche Strategien und Methoden wenden Sie an?

### **Verständnis politisches Handeln**

Was ist für Sie politisches Handeln?

Was verstehen Sie unter politischem Handeln?

### **Individuelle Einflussfaktoren**

Was motiviert Sie, politisch zu handeln?

Was ist Ihnen in Ihrer politischen Arbeit besonders wichtig?

### **Verständnis politischer Auftrag**

Wie würden Sie den politischen Auftrag der Sozialen Arbeit beschreiben?

Woher leiten Sie den politischen Auftrag ab?

### **Verbindung zwischen zivilgesellschaftlichem und professionellem politischem Handeln**

Inwiefern unterscheidet sich, ob Sie in Ihrer Freizeit oder Arbeitszeit politisch handeln?

Sind sie in der Freizeit als Sozialarbeiter:in oder als Privatperson politisch tätig?

### **Abschluss/Ausblick**

## C Transkriptionsregeln

Transkriptionsregeln nach Kuckartz (2018):

- «Es wird wörtlich transkribiert, also nicht lautsprachlich oder zusammenfassend. Vorhandene Dialekte werden nicht mit transkribiert, sondern möglichst genau in Hochdeutsch übersetzt.
- Sprache und Interpunktion werden leicht geglättet, d.h. an das Schriftdeutsch angenähert.
- Deutliche, längere Pausen werden durch in Klammern gesetzte Auslassungspunkte (...) markiert. Entsprechend der Länge der Pause in Sekunden werden ein, zwei oder drei Punkte gesetzt, bei längeren Pausen wird eine Zahl entsprechend der Dauer in Sekunden angegeben.
- Besonders betonte Begriffe werden durch Unterstreichungen gekennzeichnet.
- Sehr lautes Sprechen wird durch Schreiben in Grossschrift kenntlich gemacht
- Zustimmungende bzw. bestätigende Lautäusserungen der Interviewer (mhm, aha etc.) werden nicht mit transkribiert, sofern sie den Redefluss der befragten Person nicht unterbrechen.
- Einwürfe der jeweils anderen Person werden in Klammern gesetzt.
- Lautäusserungen der befragten Person, die die Aussage unterstützten oder verdeutlichen (etwa Lachen oder Seufzen), werden in Klammern notiert.
- Absätze der interviewenden Person werden durch ein „I.“, die der befragten Person(en) durch ein eindeutiges Kürzel, z.B. „B4:“ gekennzeichnet.
- Jeder Sprechbeitrag wird als eigener Absatz transkribiert. Sprecherwechsel wird durch zweimaliges Drücken der Enter-Taste, also einer Leerzeile zwischen den Sprechern deutlich gemacht, um so die Lesbarkeit zu erhöhen.
- Störungen werden unter Angabe der Ursache in Klammern notiert, z.B. (Handy klingelt).
- Nonverbale Aktivitäten und Äusserungen der befragten wie auch der interviewenden Person werden in Doppelklammer notiert, z.B. ((lacht)), ((stöhnt)) und Ähnliches.
- Unverständliche Wörter werden durch (unv.) kenntlich gemacht.
- Alle Angaben, die einen Rückschluss auf die befragte Person erlauben, werden anonymisiert» (S. 167-168).

Kategorie	Definition	Ankerbeispiel	Kodierregel
Verständnis politischer Auftrag	Bezieht sich darauf, wie die Interviewpersonen den politischen Auftrag der Sozialen Arbeit verstehen.	«Soziale Arbeit soll sich als Profession für Soziale Gerechtigkeit als Weiterentwicklung von Menschen und Sozialrechten auch einsetzen. Ich denke da liegt unser Auftrag» (IP8, Z. 544-546).	Unter diese Kategorie fallen Aussagen darüber, wie die Interviewpersonen den politischen Auftrag verstehen (nicht wie sie allgemeines politisches Handeln verstehen).
Grundlage politischer Auftrag	Bezieht sich darauf, wie/woher die Interviewpersonen den politischen Auftrag der Sozialen Arbeit ableiten.	«wir haben Menschenrechte. Soziale Arbeit ist klar eine Menschenrechtsprofession» (IP1, Z. 507-508).	In diese Kategorie fallen alle Aussagen darüber, woher die Interviewpersonen den politischen Auftrag der Sozialen Arbeit ableiten resp. auf welcher Grundlage sie den politischen Auftrag ausführen.
Verständnis politisches Handeln	Bezieht sich darauf, wie die Interviewpersonen politisches Handeln verstehen.	«Ich glaube, alles oder fast alles, was wir in der Sozialen Arbeit machen, vor allem auf strategischer Ebene, hat eine politische Komponente» (IP1, Z.409-411).	In diese Kategorie fallen nebst dem Verständnis politischen Handelns auch Aussagen zum Verständnis von Politik im Allgemeinen.
Individuelle Einflussfaktoren politisches Handeln	Bezieht sich auf die Motivation der Interviewpersonen, politisch zu handeln und darauf, was den Interviewpersonen in Bezug auf ihr politisches Handeln wichtig ist.	«Was mich motiviert ist, dass wir manchmal gewinnen. [...] Wenn wir [...] überhaupt keinen Einfluss haben, [...] das würde ich nicht einmal leugnen, dass man dann manchmal auch einen Erfolg braucht» (IP1, Z. 426-429).	Unter diese Kategorie fallen alle Aussagen der Interviewpersonen, was sie motiviert, politisch zu handeln und was ihnen in ihrer politischen Arbeit wichtig ist.

Kategorie	Definition	Ankerbeispiel	Kodierregel
Strategien politisches Handeln	Bezieht sich auf die konkreten Strategien des politischen Handelns der Interviewpersonen.	«Und wir haben es dann geschafft, ich würde sagen mit starker politischer Einflussnahme, mit Anschreiben, mit anrufen, mit vor Ort gehen, mit Briefe schreiben, mit Argumentarien erstellen, mit Vorlagen zerpfücken, mit Überlegen wer man ansprechen kann [...], dass die Vorlage im Parlament bachab ging» (IP1, Z 29-33).	In diese Kategorie fallen alle Aussagen der Interviewpersonen über konkrete Strategien des politischen Handelns. Wenn die Interviewpersonen Vergleiche herstellen zwischen dem zivilgesellschaftlichem und professionellem politischen Handeln und dabei konkrete Strategien des politischen Handelns erwähnen, wird dies ebenfalls unter dieser Kategorie codiert.
Verbindung zwischen zivilgesellschaftlichem und professionellem politischem Handeln	Bezieht sich auf die Unterscheidung der Interviewpersonen zwischen ihrem politischen Handeln während der Arbeitszeit und Freizeit.	«Also ich handle nicht wirklich geschäftlich, wenn ich privat bin aber ich glaube, es hat was mit einer Haltung zu tun (..) und die Haltung habe ich im Rahmen der Menschenrechts-profession. Die ist auch meine privat. Und da das deckungsgleich ist, sind vielleicht die Grenzen fließend» (IP8, Z. 634-638).	In diese Kategorie fallen alle Aussagen über den Vergleich des politischen Handelns in der Freizeit sowie Arbeitszeit sowie Aussagen darüber, inwieweit sich das politische Handeln in der Freizeit und Arbeitszeit unterscheidet. Aussagen darüber, ob Fachpersonen, wenn sie sich in der Freizeit politisch engagieren, als Sozialarbeitende oder Privatpersonen engagieren, gehören ebenfalls in diese Kategorie.

## D Kategoriensystem

Kategorien	Subkategorien
Verständnis politischer Auftrag	<ul style="list-style-type: none"> <li>Chancengerechtigkeit fördern</li> <li>Gesellschaftlichen Zusammenhalt fördern</li> <li>Zu gesellschaftlichem Wandel beitragen</li> <li>Sich einsetzen für soziale Gerechtigkeit</li> <li>Öffentlichkeitsarbeit</li> <li>Gesellschaftliche/Soziale Probleme aufzeigen</li> <li>Vernetzung</li> <li>Stellvertretende Funktion</li> <li>Strukturen beeinflussen</li> <li>Fachwissen einbringen</li> <li>Chancengleichheit verbessern</li> </ul>
Grundlage politischer Auftrag	<ul style="list-style-type: none"> <li>Menschenrechte</li> <li>Demokratische Legitimation</li> <li>Tripelmandat</li> <li>Berufskodex</li> <li>Definition der Sozialen Arbeit</li> <li>Fachwissen</li> <li>Wissenschaft</li> <li>Intrinsische Motivation</li> </ul>
Verständnis politisches Handeln	<ul style="list-style-type: none"> <li>Entscheidungen beeinflussen</li> <li>sich für Veränderungen einsetzen</li> <li>Zustände kritisieren</li> <li>Prozesse anstossen</li> <li>informiert sein</li> <li>Politisches Bewusstsein</li> <li>aktiv werden</li> <li>Meinungsbildung</li> <li>Aushandlungsprozess</li> <li>Aufklärung</li> </ul>
Individuelle Einflussfaktoren politisches Handeln	<ul style="list-style-type: none"> <li>Wirksamkeitsüberzeugung</li> <li>Zu positivem Wandel beitragen</li> <li>Gehör finden</li> <li>Position vertreten</li> <li>Intersektionale Perspektive</li> </ul>

	<p>Ermächtigung</p> <p>Mitgestalten</p> <p>Wissen in politische Gremien einbringen</p> <p>Persönliches Interesse</p> <p>Interesse weitergeben</p> <p>Grundsätze der Sozialen Arbeit fördern</p> <p>Problemlage der Klientel verbessern</p> <p>Erfolge</p> <p>Arbeitsbedingungen von Sozialarbeitenden verbessern</p>
Strategien politischen Handelns	<p>Teilnahme an Streiks und Demonstrationen</p> <p>Abstimmen und Wählen</p> <p>Sensibilisierungsarbeit im privaten Umfeld</p> <p>Sensibilisierungsarbeit innerhalb der Organisation</p> <p>Gewerkschaftliches Handeln</p> <p>Öffentlichkeitsarbeit</p> <p>Verbandsaktivität</p> <p>Einzelfallarbeit</p> <p>Präsenz zeigen</p> <p>Informationsvermittlung</p> <p>Politische Bildung</p> <p>Vernetzung</p> <p>Beratung von Gemeinden</p> <p>Stellung beziehen</p> <p>Abstimmungskampagne lancieren</p> <p>Referendum lancieren</p> <p>Politische Prozesse verfolgen</p>
Verbindung zwischen zivilgesellschaftlichem und professionellem politischem Handeln	<p>Haltung</p> <p>Fachlichkeit</p> <p>Ressourcen</p> <p>Gegenseitige positive Beeinflussung</p>